Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 15 ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 34 — Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten — Mittwoch, den 4. Februar 1903. — Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. — 44. Jahrg.

Der Etat des Reichskanzlers aus dem Reichstag.

Zu Beginn der Dienstagsitzung widmete Vizepräsident Graf Stolberg dem soeben verstorbenen Staatsminister v. Delbrück einen ehrenden Nachruf. Dann trat das Haus in die Beratung des Etats des Reichstags ein. Abg. Pachnicke (fr. Verg.) wünschte eine Nachprüfung der Geschäftsordnung, desgleichen Abg. Singer (Soz.), der weiter verlangte, dem Publikum den Zutritt zur Wandelhalle zu erleichtern. Auch nannte Redner es ein „Malheur", daß man jetzt nicht einen Präsidenten des Hauses, sondern der Mehrheit habe. Abg. Bachem (Zentr.) verteidigte die Abänderung der Geschäftsordnung. Der Etat wurde genehmigt.

Es folgt der

Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei.

Hierzu liegt ein Antrag Barth-Müller-Sagan, betr. die Neueintellung der Reichstagswahlkreise unter Berücksichtigung der seit Gründung des Reichs erfolgten Verschiebung der Bevölkerung, vor.

Abg. Spahn (Zentrum) wünscht dringend Maßnahmen zur besseren Wahrung des Wahlgeheimnisses und erklärt, die Gewährung von Diäten für absolut notwendig, umsomehr, seitdem aus allerhöchstem Munde der Wunsch laut geworden sei, daß weiterhin Arbeiter gewählt werden mögen. Redner wünscht Auskunft über die Stellung des Bundesrates zum Jesuitenantrag.

Reichskanzler Graf Bülow: Wie ich gegenüber einzelnen Mitgliedern des Hauses keinen Zweifel gelassen habe, will ich es auch hier gern bekennen, daß ich mich den Zweckmäßigkeitsgründen für die Gewährung von Diäten absolut nicht verschließe. Aber, wenn ich auch von ihrer unbedingten Nützlichkeit völlig überzeugt wäre, muß ich doch als oberster Reichsbeamter die Interessen und Anschauungen der verbündeten Regierungen berücksichtigen. Die Gewährung von Diäten bedingt eine Aenderung eines Artikels der Reichsverfassung, dem von den Schöpfern derselben besonderes Gewicht eigelegt wurde, da er ein Korrelat zum allgemeinen Wahlrecht darstelle. Zahlreiche, zweifellos nationalgesinnte Politiker vertreten heute noch den Standpunkt, daß Diäten nur gewährt werden können, wenn Aenderungen am Wahlrecht vorgenommen werden, zum Beispiel Heraufsetzung der Altersgrenze für das aktive Wahlrecht, Durchführung der Wahlpflicht und dergleichen. Die verbündeten Fürsten verzichteten beim Abschluß des Bundes auf sehr wertvolle Rechte. Die Neigung für Gewährung von Diäten ist daher bei diesen keine große. Bezüglich des Antrages Hompesch habe ich zu erklären, daß die Zulassung von Niederlassungen des Jesuitenordens die Zustimmung der Regierung nicht finden würde. Aber ich bin der Ansicht, daß die konfessionellen Verhältnisse innerhalb des Deutschen Reiches nicht länger es notwendig erscheinen lassen, einzelne deutsche Staatsangehörige deshalb, weil sie dem Jesuitenorden angehören, unter Bestimmungen eines Ausnahmegesetzes zu stellen, ebensowenig die Ausländer. Ich glaube vielmehr, hierfür genügen die allgemeinen Reichs- und Staatsgesetze.

Abg. Spahn (Zentr.) dankte; es müsse aber nach wie vor Aufhebung des ganzen Gesetzes gefordert werden. Abg. Fürst Bismarck bekämpte das Verlangen nach Diäten. Nach dem noch andere Redner gesprochen, wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

Ein neuer Tanzblödsinn.



Die Pariser haben einen Grund mehr, über die amerikanische Invasion zu klagen, seit der „Cake Walk" eine stehende Nummer der Pariser Tanzbelustigungen geworden ist. Denn dieser neue Tanz, wenn man ihn so nennen will, ist direkt von den „Niggern" Nordamerikas importiert und macht den seither beliebtesten Tänzen der Pariser Gesellschaft (darunter auch dem Walzer) starke Konkurrenz. Die Pariser Tanzlehrer sind außer sich über diese Neuheit, die, wie sie sagen, der französischen Grazie den Rest zu geben droht. Und allzugrazids nimmt sich das Ding denn auch nach den Begriffen deutscher Bären nicht aus. Es erfordert nur eine sehr mäßige Bewegung vor- und rückwärts — wobei der praktische Vorteil herauskommt, daß man sich während des Tanzens bequem unterhalten kann — und eine Haltung, deren charakteristische Züge der zurückgebogene Oberkörper und die von den horizontal gehaltenen Unterarmen schlaff herabhängenden Hände sind. So wird man einigermaßen an die Pfotenstellung erinnert, mit der ein gelehriger Pudel „schön macht". Und in dieser Stellung chassieren die Paare vor- und rückwärts.

Der „Fall Löhning" im Landtag.

Die Dienstagsitzung des Abgeordnetenhauses leitete Finanzminister v. Rheinbaben mit einer ausführlichen Erklärung über den Fall Löhning ein, legte dar: Er ergreife die Gelegenheit, um hier über den im Reichstage verhandelten Fall Löhning Aufschluß zu geben. Er sei absichtlich nicht im Reichstage erschienen, um jede Verwickelung der Kompetenzen zu vermeiden. Dienstliche Pflichten hätten es seinerzeit verboten, sich auf die Preßerörterungen gegenüber Löhning einzulassen. Löhning habe seine Pensionierung selbst nachgesucht, anstatt sich, wenn er sich zurückgesetzt glaubte, nach dem Satze zu richten, daß es noch Richter in Berlin gäbe. Löhning hat dann die Dienstvorgänge, die seiner Pensionierung vorangingen, in seiner Auffassung und in sehr scharfen Ausdrücken in einer Druckschrift in Form eines Exposees veröffentlicht, das nicht, wie er behauptete, nur den nächsten Bekannten und Verwandten, sondern auch fremden Beamten, u. a. Beamten des Finanzministeriums zugestellt wurde. Die Auffassung, als ob eine Feldwebelstochter gewissermaßen unebenbürtig sei, wäre eine schwere Kränkung des Subalternbeamtenstandes, der das wichtigste Glied in der Kette des Verwaltungsorganismus sei. Er wolle über Privatverhältnisse nicht sprechen, aber sagen, daß die Angelegenheit mit dem Kastengeist nichts zu tun habe.

Wäre Löhning rechtzeitig zu ihm gekommen, so hätte er ihn in eine andere gleichberechtigte Stellung versetzt, was Löhnings dienstlichen Rücksichten und persönlichen Interessen voll entsprochen hätte. Löhnings Gespräche mit dem Oberpräsidenten waren keine dienstlichen, sondern von Löhning selbst nachgesucht, also eine private vertrauliche Unterhaltung, die Löhning in seinem Exposee für seinen Zweck ausbeutete. Das Urteil darüber muß ich dem Hause überlassen. Mit dem Kriegsminister im Reichstage wiederhole ich, daß Löhning außerdienstliches Verhalten niemals ein Anlaß gewesen ist, auf sein Ausscheiden aus dem Staatsdienste zu dringen. Wenn er trotzdem darauf hingewirkt habe, so sei für ihn allein das politische Verhalten Löhnings maßgebend gewesen. Die Gefahren, die dem Deutschtum in den Ostmarken drohen, machen auch den dortigen Beamten einen besonderen Grad von Eifer zur Pflicht. Sie sollen nicht stumme Diener der Regierung sein, wir müssen aber verlangen, daß sie die Regierung in ihren Maßnahmen unterstützen, nicht, daß sie sich diesen gegenüber passiv verhalten oder gar hindernd in den Weg treten. Löhning hat aber oft bekundet, daß er nicht mehr Willens wäre, diese Politik zu unterstützen und habe sich wiederholt dagegen ausgesprochen. Der Abg. Jazdzewsky verwies schon auf den Fall Fraustadt, wobei, da mehrere Beamte nicht wählten, ein polnischer Kandidat gewählt wurde. Als der Landrat hierauf Löhning hinwies, daß die Beamten ihre Pflicht nicht getan hätten, erwiderte Löhning, er hüte sich, sich in diese Angelegenheit einzumischen, denn das sei verfassungwidrig. (Sehr richtig! links.) Es müsse jedem Beamten klar sein, welche hohen Interessen in den Ostmarken auf dem Spiele ständen, könne er sich nicht entschließen, diesen Nationalinteressen zu dienen, so habe er verwirkt, der Regierung weiter anzugehören. (Sehr richtig! rechts.)

Redner schließt: Wenn die Staatsregierung, wie es in dem Faell Löhning geschehen ist, in ihrer Achtung Beamten gegenüber herabgesetzt würde, hätte ich mich der Untreue gegen die Ostmarkenpolitik schuldig gemacht, wenn ich nicht zugegriffen, sondern ihn noch länger dort geduldet hätte. Bei der kardinalen Deckung seiner Pflicht konnte ich mich auch nicht entschließen, ihm einen meiner Kollegen anzuvertrauen, sodaß ich ihm das Scheiden aus dem Staatsdienste nahe legte. Ich hätte mich einer unverzeihlichen Schwäche schuldig gemacht, wenn ich nicht einen Beamten aus einer leitenden

Die Gronbergs.

Roman von A. Linden.

4) (Nachdruck verboten.)

Es gab noch viel zu rüsten an dem Abend. Frau Meinhard war früh zur Ruhe gegangen, weil sie sich müde fühlte von der Reise und Unruhe des Tages. Hilde hatte manches zu ordnen und so war es schon ziemlich spät geworden, als sie das kleine, freundliche Giebelstübchen betrat, welches von jetzt ab ihr Reich allein bilden sollte. Wie mag die Aussicht sein von hier aus? dachte sie neugierig und öffnete das Fenster, um einen Blick auf die im dämmrigen Dunkel der klaren, hellen Lenznacht liegende Gegend zu werfen. Nur die Umrisse von Höhen und Wald vermochte sie zu erkennen. Dort drüben, dicht am Saume des Gehölzes, lag der Gronberghof. Ein rötliches Licht schimmerte von dort her durch das Dunkel der Zweige. Hildes Blick verweilte darauf, unwillkürlich der Erzählung der alten Frau gedenkend, blieb sie am Fenster stehen und sah wie gebannt hinüber nach dem einsamen Licht. Wer mochte da noch wachen zu so später Stunde? Etwa der alte Gronberg, jener finstere Mann, der vorhin bei ihrer Ankunft ein so seltsames Wesen zur Schau getragen, oder sein Sohn, dieser unartige — nein, unartig hatte er sich gewiß nicht benommen, aber doch war es nicht schön, daß er ihr diesen Streich gespielt! Sie fühlte, wie sie glühend rot wurde bei dem Gedanken an ihren Irrtum vorhin.

Es mußte ja wohl Unsinn sein, was die Leute sich von dem Banne erzählten, der über den Gronbergs walten sollte; dennoch, blieb es nicht merkwürdig, daß er sich so oft bewahrheitet hatte? Wenn nun ein solches Verhängnis auch über ihm schwebte? Plötzlich fuhr sie empor aus ihrem Sinnen. Von dem alten Kirchlein klang der Glockenschlag der zwölften Stunde. Vorher, in der Unruhe der Arbeit, hatte sie den Schlag gar nicht beachtet, jetzt hallte er laut, dröhnend durch die Stille der Nacht über das dunkle Gelände. Sie wandte den Kopf nach dem Turm. In düsteren Umrissen hob sich die altersgraue Kirche ab von dem dämmerigen Nachthimmel; da war es ihr, als sähe sie einen hellen, huschenden Schein über die dunkle Mauer gleiten, als wenn nicht gar fern ein Licht vorübergetragen würde.

Aufmerksam schaute sie hin; nun war der Schein erloschen, aber stand dort nicht jemand an der Wand des Kirchleins, starr und unbeweglich? Nein, es mußte ein Irrtum sein, es war nur ein Schatten und der Lichtschimmer wohl nur der Widerschein von dem Lichte ihres Vetters, der auch jetzt sein Lager aufsuchte. Aber dort drüben? War es auch nur ein Spiel ihrer Einbildungskraft oder Wirklichkeit, daß vom Gronberghofe her ein kleines Licht wie aus einer Laterne in der Richtung des Kreuzes diesem zuwanderte? Hildes Herz klopfte hörbar; sie löschte ihr eigenes Licht aus, um ungestört und besser das draußen sich Bewegende verfolgen zu können. War es ein Irrlicht? Sicherlich nicht; die Gegend war ja nicht sumpfig und sein Schein war gleichmäßig. Immer mehr näherte es sich der Stelle, wo das Kreuz neben dem Kalkbruch fast gespenstisch ragte. Nun war es dort: eine kleine Weile stand es still, dann schien es niederzusteigen in die tiefe steinige Grube, dicht unter dem Fuße des Kreuzes. Hier verweilte es und Hilde glaubte mit ihren scharfen Augen in seinem Scheine erkennen zu können, daß ein Mensch, der wohl die Laterne getragen, sich dort zu schaffen mache, wenigstens sah sie etwas Dunkles sich auf- und abbewegen. Eine kurze Zeit dauerte es, dann wanderte das Licht von neuem; diesmal aber zurück auf dem Wege, den es gekommen, unverkennbar dem Gronberghofe zu. Nun entschwand es dort zwischen dem Gebüsch, einmal noch tauchte es auf, dicht am Toreingang, dann war es verschwunden und gleich darauf erlosch auch das Licht, welches vom Hofe her so einsam gestrahlt hatte.

Eine eigentümliche unruhige Angst beschlich des Mädchens Herz. Sie schalt sich selbst deshalb. Was ging denn sie der Gronberghof an und was brauchte sie sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wenn jemand von dort mit einer Laterne noch spät abends ausging? Konnte das nicht ganz natürlich sein und nur ihr selber auffallen, weil durch die Spukgeschichten der alten Küsterwitwe ihre Phantasie erregt war? Dann, als sie nun wirklich zur Ruhe ging, mußte sie selbst herzhaft über sich lachen. Schon wieder hatte sie einen argen, abergläubischen Schrecken gehabt. Es hatte sich draußen plötzlich in der Richtung des Kreuzes ein furchtbares Getöse erhoben, wie Rollen, wie ferner Donner, ein dumpfes Sausen und Brausen, das immer näher kam und doch wußte Hilde ganz sicher, daß gar kein Windhauch draußen wehte und der klare Sternenhimmel keine Spur eines Gewitters zeigte. Fast scheute sie sich, nochmals zum Fenster zu gehen, doch ihre Neugier siegte um so mehr, als sie nun auch wieder einen grell die Nacht durchblitzenden Lichtschein von dort gewahrte. Als sie aber das Fenster öffnete, sah sie zu ihrer Beschämung, daß der ganze Spuk der Nachtschnellzug war, der auf dem hohen Bahndamm, dicht vorüber am Kreuze und am Rande des Kalkbruches mit seiner langen Reihe heller Lichter dahinbrauste. So natürlich war auch wohl das Licht, was sie vorher gesehen, zu erklären, und nur ihre erregte Einbildung hatte ihr allerlei Schreckgespinste vorgespiegelt.

„Geben Sie acht, was Sie die erste Nacht in Ihrer neuen Wohnung träumen", hatte die Hauswirtin aus Wellstadt ihr beim Abschied gesagt.

„Was ist es denn gewesen, wovon ich geträumt habe?" fragte sich Hilde am anderen Morgen, als sie frühzeitig aufgestanden, wieder an das Fenster trat und das schöne, blonde Haar in zwei dicke Zöpfe flocht. Draußen kämpfte die eben aufgehende Sonne mit dem dichten Frühlingsnebel, der auf der hügeligen Landschaft lag. Es sah wunderhübsch aus, wie hier und dort aus dem wogenden weißen Schleier ein Stück des noch rötlichen Eichwalds oder braunes Ackerland und dazwischen in lichtem Grün schimmernde Saat- und Kleefelder auftauchten; drunten erblickte sie die roten und blauen Ziegeldächer des Dorfes, zwischen knospenden Wipfeln der Obstbäume, alles umglänzt von dem hellen, siegreichen Strahl der Morgensonne. Als Stadtkind hatte sie das noch niemals so beobachtet und konnte sich fast nicht losreißen von dem ungewohnten Anblick. Durch die hohen Kastanienbäume, welche das ziemlich niedere Schulhaus beschatteten, strich der Morgenwind und flinke Schwalben flogen auf und ab, ihr Nest am Dachsims zu bauen. Aus dem hochrankenden Weinstock, dessen Reben sich um die Giebelfenster schlangen, fielen klarglänzende Tautropfen. Es war doch schön in dieser Landeinsamkeit, vor der sie sich früher ein wenig gefürchtet. Schön und so feierlich still. Da klang die helle Morgenglocke herab vom Turme des altersgrauen Kirchleins. Mutter Kathrin war schon so früh tätig in ihrem Dienste; und drüben, umspielt von den ersten Sonnenstrahlen, tauchte das Steinkreuz am Bahndamm aus dem Nebelschleier. Nun wußte sie auf einmal, was sie geträumt hatte. Ein Irrlicht schwankte dort hin und her und der junge Gronberg eilte ihm nach am Rande der tiefen, schwarzen Grube; sie wollte ihn zurückhalten, damit er nicht hineinstürze, aber so sehr sie sich auch anstrengte, sie konnte ihn nicht erreichen.

„Das kommt von meiner Dummheit, gestern abend, daß ich solchen Unsinn träumen muß", dachte das Mädchen und lehnte sich weiter aus dem Fenster, um das emsige Arbeiten der bauenden Schwalben zu beobachten. Da hallten von unten schnelle Hufschläge. Erschrocken bog Hilde sich zurück, als sie den nahenden Reiter erkannte. Es war der, an den sie soeben gedacht, Walter Gronberg! Sie schämte sich, daß er sie so gesehen mit den lose hängenden Zöpfen, aber diese Empfindung war doch wohl unnötig, denn er schien sie gar nicht zu bemerken, er grüßte nicht einmal, sondern jagte im Galopp vorüber auf dem Wege, der zur Landstraße hinabführte. Unwillkürlich schaute sie ihm nach. Wenn er doch nicht so furchtbar schnell reiten wollte. Wie leicht konnte das Pferd straucheln und stürzen auf dem steinigen, abschüssigen Boden, dachte Hilde bei sich und lächelte dann doch wieder über ihre Besorgnis. Nicht einmal einen Blick hatte er für das Schulhaus gehabt; ja freilich, was konnte auch diesen Gronbergs die neu eingezogene Lehrerfamilie sein? Schnell und über sich selbst beschämt, beeilte das junge Mädchen ihren Anzug. Ein klirrendes Geräusch aus der Küche hatte verraten, daß die Tante schon auf und dort beschäftigt war.

Lange vor der festgesetzten Zeit strömten von allen Seiten die pausbäckigen Dorfkinder herbei. Eines schien dem anderen eine aufregende Neuigkeit mitzuteilen. Da kam auch schon Frau Kathrin eilfertig am Küchenfenster vorübergelaufen.

„Wissen Sie es schon?" rief sie den drinnen Beschäftigten zu, „auf dem Gronberghof ist ein Unglück passiert!"

(Fortsetzung folgt.)

Stellung in den Ostmarken entfernte, der mich bei der Durchführung einer konsequenten nationalen Politik nicht unterstützt. Wie sollten wir den nationalen Gefahren im Osten begegnen, wenn wir uns nicht auf eine mit Herz und Hand der nationalen Sache ergebene Beamtenschaft stützen können, nur so werden wir den Osten dem Deutschen erobern.

Abg. Kindler-Posen (frs. Vp.) führt aus: Die nun widersprochene Aeußerung Löhnings stand mit den Erklärungen des Ministers vielfach in Widerspruch. Löhning gebe seine Verlobung als Grund seiner Pensionierung an.

Der Geheimrat Encke habe ihm gesagt, der Minister sei erzürnt über die Verlobung, auch der Oberpräsident habe Loehning gesagt, seine Haltung zur Polenpolitik könne ihm nicht den Hals brechen, seine Verlobung ändere die Sachlage. Der Minister habe dann auch bei Bewerbung Loehnings um eine andere Stelle gesagt, daß er ihm keine Stellung geben wolle, darauf reichte Loehning auf Drängen des Oberpräsidenten seinen Abschied ein. Wenn auch der Minister sage, er mache keinen Gehotsunterschied, so herrsche unter den Beamten ein Magyarentum, das wachse, je weiter man nach dem Osten komme; das muß vor allem beseitigt werden, wenn man eine Eintgung der Deutschen in den Ostmarken wolle.

Abgeordneter v. Limburg-Stirum meint, es komme sehr viel auf den Einfluß einer Frau an, sei sie verständig, so könne sie ihrem Manne die Stellung erleichtern, wo nicht, könne sie ihn sehr präjudizieren. Die Entscheidung über das Geeignetsein der Beamten muß der Regierung überlassen sein. Wollte man hier ein kontradiktorisches Verfahren einleiten, so würde die Stellung der Regierung nicht gebessert. Speziell in diesem Fall habe der Betreffende eine Politik getrieben, die der der Regierung zuwiderlief; er mußte demnach entfernt werden.

Abgeordneter v. Zedlitz (k.) meint, man sei nicht in ganz richtig verfahren. Es wäre zweckmäßiger gewesen, hätte der Minister direkt mit Löhning sich besprochen, statt durch den Instanzenweg; dann wäre eine Legendenbildung unmöglich gewesen. Die Verlobungsfrage scheide nach den Erklärungen des Ministers völlig aus. Löhning habe aus seiner Abneigung gegen die Polenpolitik der Regierung aber nicht nur kein Hehl gemacht, sondern auch andere Beamte an der Betätigung ihrer nationalen Pflicht gehindert. Dazu komme sein Verhalten vor der Pensionierung, welches geradezu die Legendenbildung züchtete. Das Verfahren der Regierung sei dadurch völlig gerechtfertigt.

Abgeordneter Kirsch (Zentrum) vertritt zum Teil das Recht des Reichstages, sich in bundesstaatliche Verhältnisse einzumischen; namentlich treffe das im Falle Löhning zu, der weit über Preußens Grenzen hinaus Aufsehen erregte. Löhnings Haltung zur Polenpolitik könne kein Entlassungsgrund sein, ebensowenig eine Privatäußerung Löhnings zu seinen Beamten. Warum sei kein Disziplinarverfahren eingeleitet worden?

Abgeordneter Sattler (natlib.) bedauert, daß Löhning die Sache in die Presse geschleudert habe. Derartige Erörterungen lägen nicht im Interesse des Deutschtums. Bedauerlich aber sei die Feststellung, daß unter den Beamten der Ostmark ein Kastengeist herrsche und selbst der Oberpräsident von Posen davon nicht frei sei.

Der Finanzminister nimmt den Oberpräsidenten demgegenüber in Schutz. Löhning sei nicht denunziert worden. Herausgekommen sei die Sache, als ein Beamter sich bei dem Minister erkundigte, wie er sich verhalten solle, da die Direktiven seines Vorgesetzten und diejenigen aus Berlin von einander abwichen. Darauf wurde zur Besprechung des Etats der indirekten Steuern übergegangen.

Abg. Gothein (frs. Vrg.) beschwert sich über Zollschikanen gegen die Industrie.

Minister v. Rheinbaben erwidert, der Vorredner möge ihm sein Material zustellen. Er habe schon allgemein die Anweisung an die Zollbehörden erlassen, möglichst liberal zu verfahren.

Abg. v. Dobeneck (kons.) wünscht möglichst rücksichtsvolles Vorgehen bei Einziehung der Tabaksteuer. Nach einer entgegenkommenden Erklärung vom Regierungstische her wird der Etat angenommen. Mittwoch: Rest des Gestütsetats.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Beide Majestäten machten Montag einen Spazierritt und besuchten das Kunstgewerbemuseum. Am Dienstag sprach der Kaiser gelegentlich seines Spazierganges beim Reichskanzler vor. Später hörte er Vorträge.

Der Kaiser ließ dem Reichstag eine neue große Marinetafel zugehen, auf der die für den Frontdienst geeigneten Panzerdeckkreuzer, Panzerkreuzer und Linienschiffe der englischen und der deutschen Flotte gegenübergestellt werden.

Graf Ballestrem wird in seinem schlesischen Wahlkreise auch bei den Neuwahlen zum Reichstage wieder kandidieren. Er nimmt dann auch wohl wieder eine Wahl zum Präsidenten an.

Graf Ballestrem hat in dringenden Privatangelegenheiten in die schlesische Heimat abreisen müssen. Er wollte die Reise angeblich schon am 27. Januar antreten, mußte sie aber aufschieben, da er zum Kaiser befohlen wurde. Am Mittwoch wird Graf Ballestrem schon wieder zurückerwartet.

Während der gestrigen Reichstagssitzung erschien Prinz Heinrich in der Hofloge, anscheinend um dem Reichskanzler sprechen zu hören.

Die Petitionen der Kriegsveteranen zur Erlangung des allgemeinen Ehrensoldes ist dem Reichstage mit etwa 12 000 Namen der angemeldeten Kriegsveteranen von 1864, 1866 und 1870/71 zur weiteren Veranlassung übergeben worden.

Der deutsche Landwirtschaftsrat trat gestern zu seiner 31. Plenarversammlung zusammen. Gleich in der ersten Sitzung kam es zu bemerkenswerten Auseinandersetzungen. Reichstagsabgeordneter von Oldenburg beantragte eine Resolution, durch welche die Zustimmung des ständigen Ausschusses zum Antrage von Kardorff gemißbilligt wird. Dieser Resolution stand eine solche des Freiherrn v. Ow-Württemberg gegenüber, wonach das Vorgehen des Ausschusses gebilligt und über den Antrag von Oldenburg zur Tagesordnung übergegangen wird. Der Antrag Ow wurde mit 40 gegen 16 Stimmen angenommen. 12 Mitglieder, meist Angehörige des Ausschusses, enthielten sich der Abstimmung. Am morgigen Donnerstag veranstaltet der Landwirtschaftsrat das übliche Festessen, zu dem der Reichskanzler, der Landwirtschaftsminister v. Podbielski und die Minister von Hammerstein und v. Rheinbaben ihr Erscheinen zugesagt haben. Graf Bülow wird an die offizielle Vertretung der deutschen Landwirtschaft bei dieser Gelegenheit eine Ansprache richten.

Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte die ordentlichen Ausgaben des Postetats. In der Debatte erklärte Staatssekretär Kraetke, daß Ueberschreitungen des Etats künftig voraussichtlich nicht mehr vorkommen würden, daß mit den Automobilen in der Verwaltung keine guten Erfahrungen gemacht worden seien und daß der Zuschuß der Verwaltung zum Postverkehr der Kolonien etwa 880 000 ℳ betrage. Donnerstag Fortsetzung.

Das preußische Wahlreglement über die Landtagswahlen soll nun endlich Abänderungen erfahren, die sich längst als notwendig erwiesen haben. Wie offiziös angekündigt wird, liegen Abänderungsvorschläge dem Staatsministerium vor, um die Vollziehung der Wahl auch in den besonders volkreichen Wahlkreisen mit Tausenden von Wahlmännern zu ermöglichen. — Das Wahlreglement bedarf aber doch vor allem der Abänderung auch in Bezug auf die für die Urwahlen getroffenen Bestimmungen.

Luise Toskana und ihr Kind. Die Reise der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen zu ihrem Vater nach Salzburg muß unterbleiben, da Kaiser Franz Josef die Erlaubnis dazu versagt hat. — Die Prinzessin hat, wie wir vermuteten, von der Erkrankung ihres Sohnes, des Prinzen Friedrich Christian, nur durch die Zeitungen Kenntnis erhalten. Beim Anblick der Kunde fiel die Prinzessin vor Schreck in Ohnmacht und wird nach den Mitteilungen ihres Arztes mehrere Tage lang das Bett hüten müssen.

In Sachsen ist man doch darauf gefaßt, daß die nicht unbedenkliche Erkrankung des zweiten Sohnes des sächsischen Kronprinzen am Typhus das Muttergefühl der ausgerissenen Kronprinzessin wiedererwecken könnte, und die „Frankfurter Zeitung" läßt sich darüber telegraphieren:

Dresden, 3. Februar. In sächsischen Regierungskreisen scheint man anzunehmen, daß angesichts der schweren Erkrankung des Prinzen Friedrich Christian eine plötzliche Rückkehr der Mutter nicht ausgeschlossen sei. Alle aus dem Süden kommenden Züge werden in Bezug auf ihre Insassen streng überwacht.

Das Befinden des Prinzen Friedrich Christian gibt noch immer zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Der Prinz, der bekanntlich am Unterleibstyphus erkrankt ist, verbringt die Nächte äußerst unruhig. Eine Abnahme des Fiebers ist immer noch nicht zu konstatieren gewesen, jedoch war das Bewußtsein bisher ungetrübt. Das Allgemeinbefinden befriedigt, aber die Nahrungsaufnahme ist sehr gering.

Die deutschen Feldgeschütze C 96 sollen in solche mit Rohrrücklauf umgeändert werden, was zehn Millionen Mk. kosten wird. Die Arbeiten sollen nach und nach vorgenommen werden.

Zum Kommandeur der Eisenbahnbrigade wurde Oberst Zachariae ernannt.

Vor 90 Jahren erging in Preußen der Erlaß, durch den die freiwilligen Jägerabteilungen, die Grundlage für die Einrichtung der Einjährig-Freiwilligen, ins Leben gerufen wurden.

Der vom preußischen General Verdy du Vernois in seinem Werke „Im Großen Hauptquartier 70/71 kritisierte Kriegsplan, welchen der österreichische Erzherzog Albrecht im Juni 1870 Napoleon III. überreichte, wird mit neuen Dokumenten in der Pariser „Revue des Revues" besprochen. Der Verfasser des Artikels, der wiederholt das französische geheime Kriegsarchiv nennt, behauptet, die Vervielfältigung des Albrechtschen Planes zu besitzen, der auf eine Verbindung von 24 österreichischen Divisionen mit der französischen Armee im Umkreise von Nürnberg gegründet war.

Familienversicherung, freie Aerztewahl und anderes. Die „Voss. Zeitg." beklagt es, daß mancherlei wesentliche Forderungen in der Novelle zum Krankenkassengesetz nicht berücksichtigt werden: Da ist zuerst die allgemeine Durchführung der Familienversicherung, die von allen Sozialpolitikern und vielen Aerzten eindringlich befürwortet wird, während andere Aerzte grundsätzliche Gegner dieser Erweiterung der Krankenversicherung sind. Es kommt hinzu, daß nichts geschehen ist, durch Bestimmungen im Krankenversicherungsgesetz die Einführung der freien Aerztewahl bei den Krankenkassen zu fördern. Schließlich hat man ganz außer acht gelassen, die Erholungsstätten zu berücksichtigen, für deren Entwickelung es unerläßlich ist, daß den Kassen das unzweifelhafte Recht gegeben wird, die gesamten Kosten der Erholungsstättenpflege für erkrankte Kassenmitglieder zu übernehmen.

Für die Weltausstellung wird in St. Louis ebenso wie 1900 in Paris ein deutsches Haus errichtet. Auf der Ausstellung wird auch der deutsche Weinhandel vertreten sein. — Auch an der internationalen Feuerwehrausstellung in London im Mai dieses Jahres werden deutsche Firmen sich beteiligen.

Ueber das „Eindringen der Deutschen nach China" schreibt der Brüsseler „Mouvement Geographique": Aus der Statistik über den Verkehr zwischen Europäern und Chinesen geht in bestimmter Zahl hervor, daß der deutsche Handel in Ostasien in steigendem Maße zunimmt. Erst vor wenigen Jahren sind deutsche Firmen nach Petschili gekommen; jetzt nehmen sie dort die erste Stelle ein. Bekanntlich ist der Chinese sehr konservativ und hält an seinen Gewohnheiten fest. Das haben die Deutschen begriffen; sie haben den Weg ihrer Mitbewerber verlassen und den Kampf mit der chinesischen Industrie selbst aufgenommen. Die Vertreter des deutschen Handels sind mit leeren Händen angekommen. Keine Proben und Muster haben sie angeboten; sie erschienen in China als einfache Sammler, die überall Landesprodukte an sich nahmen. Ihre Sammlungen brachten sie nach Deutschland und studierten sie eingehend. Eigene Maschinen wurden hergestellt, aus denen genaue chinesische Erzeugnisse hervorgingen, die den Proben gleich, dabei aber billiger waren. Die Deutschen haben der Sache das Gesicht gewahrt, wie die Chinesen sagen.

Zu dem Gesetzentwurf über die Kaufmannsgerichte bereiten die „Verbündeten kaufmännischen Vereine für weibliche Angestellte" eine Eingabe an den Reichskanzler vor. Diese verlangt vor allem das Wahlrecht für die Frauen. Es bleibt abzuwarten, ob die Mehrheit des Reichstages dazu bereit sein wird. An Verteidigern dieser Forderung wird es in dem hohen Hause gewiß nicht mangeln.

Versicherung der Handwerksmeister. Der deutsche Handwerkertag hatte die Breslauer Handwerkskammer mit den Vorarbeiten eines Vorschlages zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung der Handwerksmeister betraut. Aus den nunmehr aufgestellten Leitsätzen greifen wir die folgenden heraus: Es muß eine zwangsweise Alters- und Invalidenversicherung für alle selbständige Handwerker im Anschluß an die bestehende Versicherung für Lohnarbeiter u. s. w. eingeführt werden. Einkommen über 4200 ℳ sollen nur bis zu dieser Höhe zur Versicherungspflicht herangezogen und die Mittel durch die Versicherten unter Beihülfe des Reichs aufgebracht werden. Die Rente wird gewährt für den Fall der Erwerbsunfähigkeit oder wenn das 65. Lebensjahr überschritten worden ist. Die Beiträge, deren Höhe der Bundesrat nach den Einkommensteuerklassen festzusetzen hat, sind so zu bemessen, daß durch sie die Kapitalrente der den Versicherungsanstalten zur Last fallenden Beträge der Renten, die Beitragserstattungen u. s. w. gedeckt werden.

Das neue Weingesetz hat, wie es in dem Jahresbericht des Weinhändlervereins der Mosel heißt, in seiner unklaren Fassung keineswegs Befriedigung, sondern große Gefahren selbst für den reellsten Betrieb gebracht. Wenn auch eine Aenderung nach so kurzem Bestehen nicht zu erwarten sei, so habe der Vorstand doch an den geeigneten Stellen auf die Mängel des Gesetzes hingewiesen und insbesondere die auffallend ungünstigen Verhältnisse des 1902er Weines dargelegt. Zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und um den Bestimmungen des Gesetzes nicht nur bei den Mitgliedern, sondern auch bei außerhalb des Vereins Stehenden Geltung zu verschaffen, habe der Verein seit längerer Zeit Stoff gesammelt. Es betrifft das namentlich den Mißbrauch, in Angeboten und Preisverzeichnissen sogenannte garantiert reine, unverfälschte Weine anzupreisen, wo solche tatsächlich nicht vorhanden sind.

Die Aussichten der richterlichen Marinejustizbeamten. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt: Bei den vielfachen Klagen über Ueberfüllung der juristischen Laufbahnen ist es auffällig, daß kein großer Zudrang zu dem Berufe der richterlichen Marinejustizbeamten stattfindet. Allerdings fordert die Marinejustizverwaltung, daß die Bewerber die juristischen Prüfungen ohne Wiederholung bestanden haben und Offiziere des Beurlaubtenstandes sind. Es mag ferner nicht jedem genehm und wird doch andererseits vielen gerade erwünscht sein, daß die richterlichen Marinejustizbeamten dem Befehlshaber einer Flotte oder eines Geschwaders zugeordnet werden können und so große Reisen ins Ausland machen müssen. Andererseits sind aber die Marinekriegsgerichtsräte in jungen Jahren schnell vorwärts gekommen, neuerdings auch von anderen Verwaltungen wegen des größeren Ueberblickes, den sie im Marinedienste erlangen, gesucht. Bewerber, die zunächst unentgeltlich eintreten, um darauf im Bedarfsfalle kommissarisch gegen die üblichen Diäten beschäftigt zu werden, sind im Gegensatz zur Heeresverwaltung bei der Kaiserlichen Marine gar nicht vorhanden.

Bei einer Reihe von deutschen Industrien soll große Geneigtheit bestehen, die Weltausstellung in St. Louis zu beschicken. Besonders kämen die Porzellan- und die Tonerde-Industrien in Frage.

Ueber die Auflassung von Befestigungen ging folgender kaiserlicher Befehl: Es werden aufgelassen: Die Befestigung von Spandau mit Ausschluß der Zitadelle und Forts Hahneberg; die Feste Kaiser Alexander, die Schanze Großfürst Alexander, das Fort Großfürst Konstantin und die Bienhornschanze bei Koblenz, das Fort Fusternberg bei Wesel.

Einjährig-Freiwillige dürfen in Zukunft auf ihren Wunsch während des zweiten Diensthalbjahres zu Proviantämtern kommandiert werden, um im Feldmagazindienst ausgebildet zu werden.

Die Militäreffektensattler Deutschlands streben die Beseitigung der Heimarbeit an. Zur Erreichung dieses Ziels haben sie Eingaben gerichtet an die Kriegsminister und an die Bundesregierungen.

Der Kaiser bestimmte, daß der Sängerwettstreit in Frankfurt am Main vom 4. bis 6. Juni zum Austrag kommt und am Vorabend ein Empfangskonzert Frankfurter Sänger stattfindet. Die Frankfurter Sängervereine stifteten einen wertvollen Ehrenpreis.

Die Fürsorge für die schulentlassene Jugend, soweit sie besonders in Gewerbe- und Handwerksbetrieben beschäftigt ist, bildet den Gegenstand eingehender Erwägungen seitens der königl. Staatsregierung. In einem Runderlasse der Minister des Innern und für Handel und Gewerbe ist die Aufmerksamkeit der Ober- und Regierungspräsidenten auf diese wichtige Frage hingelenkt und ihnen die Durchführung von Maßnahmen, die die vorerwähnte Fürsorge zu fördern geeignet sind, zur Aufgabe gemacht worden. In der Reihe dieser Maßnahmen steht die Schaffung von Volksbibliotheken, Lehrlingsheimen, Unterhaltungsabenden im Vordergrunde. Die in dieser Richtung seitens der Regierungsbehörden gegebenen Anregungen haben sowohl bei den Kreis- als auch den Stadtverwaltungen und in weiten privaten Kreisen lebhaften Anklang gefunden, sodaß in der letzten Zeit zahlreiche Kreise und Städte mit der Begründung von Volksbibliotheken, Sonntags- und Lehrlingsheimen vorgegangen sind, bezw. entsprechende Geldmittel für diese Veranstaltungen zur Verfügung gestellt haben. Auch die Anrangierung von Volksunterhaltungsabenden gewinnt weitere Ausdehnung.

Der Bund der Landwirte wird am 9. Februar seine diesjährige Jahresversammlung abhalten. Dieselbe dürfte sich aus mehreren Gründen besonders imposant gestalten. Einmal wird mit ihr die Feier des zehnjährigen Bestehens des Bundes gefeiert werden, der am 18. Februar in Berlin gegründet wurde. Darum aber bietet die Zolltarifrage den Bündlern auch Anlaß genug, in diesem Jahre wo möglich vollzählig zur Jahresversammlung zu erscheinen. Bei ganz unbefangener Betrachtung wird man sagen müssen, daß der Einfluß des Bundes der Landwirte im Laufe seines zehnjährigen Bestehens ganz kolossal gewachsen ist. War der Bund ursprünglich nur ein kleiner Teil der konservativen Partei, so hat er jetzt diese ganze Partei zu seiner Gefolgschaft gezwungen. Erst die jüngsten Wochen haben bewiesen, daß die Bündler die führende Rolle in der konservativen Partei einnehmen. Deshalb ist man mit Recht, weit über die engeren Kreise der landwirtschaftlichen Interessenten hinaus, auf den Verlauf der diesjährigen Bundesversammlung ganz besonders gespannt.

Der nordamerikanische Tabakring versucht bekanntlich in Deutschland einzudringen. Die „Deutsche Industriezeitung" weist nun darauf hin, wie der Gefahr zu begegnen wäre, indem sie u. a. schreibt: Ob der deutsche Tabakmarkt im Augenblick durch den amerikanischen Trust schon tatsächlich bedroht ist, wissen vermutlich nur wenige deutsche Interessenten genau. Eins aber ist sicher und durch das Beispiel Englands unwiderleglich bestätigt worden. Es ist dies die Tatsache, daß sich die geschäftlichen Vorstöße amerikanischer Trusts nicht durch Massenversammlungen und Flugblätter bekämpfen lassen, sondern einzig durch geschäftliche Gegenvereinigungen. Mögen einer solchen Vereinigung der deutschen Zigarren- und Zigarettenfabriken heute immerhin hunderte von verschiedenen Privatinteressen entgegenstehen, die Not wird die Fabrikanten schließlich doch zu diesem Schritt drängen, wenn anders sie die nationale Selbständigkeit ihrer Industrie in demselben Sinne behaupten wollen wie die Engländer. Der Versuch, dem Kampf gegen den amerikanischen Trust auf das tabakwarenkaufende Publikum abzuwälzen, scheint allerdings zur Zeit noch zu zeigen, daß diese Erkenntnis noch nicht gereift ist; ebenso der Versuch, das Eingreifen der Staatshülfe herbeizuführen. Es wäre im höchsten Maße bedauerlich, wenn durch solche Versuche mit ungeeigneten Mitteln kostbare Zeit verloren ginge. Es ist Sache der Industrie, ihre eigene Schlachten zu schlagen. Deutschlands Außenhandel zeigte auch im letzten Jahre wieder eine Verringerung der Einfuhr, während die Ausfuhr weiter zugenommen hat. Erstere betrug 433,4 Millionen Doppelzentner oder 9,6 Millionen weniger; starke Ausfälle weist die Einfuhr von Holz, Eisen und Kohlen auf. Die Ausfuhr stieg um 26,6 Millionen auf 350,2 Millionen Doppelzentner, wobei sie bedeutend höher war in Kohlen, Eisen, Materialwaren und Papier, dagegen in Getreide und Maschinen zurückging. Die Einfuhrwerte bezifferten sich auf 5711 gegen 5710 Millionen Mark, sind also doch noch etwas höher gewesen, die Ausfuhrwerte auf 5000 gegen 4512 Millionen Mark.

Ausland.

Holland.

Von den Buren. Ohm Krüger soll in trüber Stumpfheit seiner Auflösung entgegendämmern. Die allgemeine Niedergeschlagenheit sei derartig, daß Krüger sogar seine Bibellesung eingestellt habe. Die Kräfte nähmen von Tag zu Tag ab und die Umgebung hätte fast alle Hoffnung auf Genesung aufgegeben. Vor allem habe die unbezwingliche Sehnsucht nach der Heimat diesen Stamm untergraben. Es heißt, seine Bitte, in die Heimat zurückzukehren zu dürfen, sei abgeschlagen worden. Krüger befindet sich bekanntlich im Süden, in Mentone.

Präsident Steijns Gesundheit bessert sich dagegen nach einem Bericht aus Clarens am Genfer See tagtäglich.

In Kapstadt ist der frühere Burengeneral Prinsloo gestorben, der eine unrühmliche Rolle spielte, zudem er bei Fouriesburg im Juli 1900 mit 4000 Mann ohne Kampf sich ergab.

Frankreich.

Der Vizepräsident der Abgeordnetenkammer und Führer der Sozialisten Jaurès teilt mit, daß er die von ihm erwähnten neuen Enthüllungen in der Dreyfussache aus Anlaß der Erörterung über die Gültigkeit der Wahl des Sozialisten Syveton, die in 14 Tagen stattfindet, zur Sprache bringen werde.

Neuer Streik. In Frankreich dauert die Gärung unter der Arbeiterbevölkerung fort. Kaum ist der eine Ausstand beendet, so beginnt anderswo ein neuer. Augenblicklich beginnen sich die Glasarbeiter zu rühren. Es liegt darüber folgende Meldung vor:

Le Havre, 4. Februar. Ein neuer Ausstand der Glasarbeiter steht bevor. Die Glasfabriken haben durch Maueranschläge bekannt gemacht, daß vom 1. Februar ab eine Lohn-Erniedrigung von 15 Prozent erfolgen soll. Falls die Bedingungen nicht angenommen werden sollten, werden die Fabriken am 1. März geschlossen. Da sämtliche Arbeiter einig sind, diese Bedingungen nicht anzunehmen, so ist ein Streik unvermeidlich.

Spanien.

Der Ausstand in Rëus breitet sich weiter aus. Die hauptsächlichen Anführer der Arbeiter wurden verhaftet. Vorgestern abend wurde hier eine Versammlung von Arbeitervereinen abgehalten, um die Solidarität mit den Ausständigen in Rëus zum Ausdruck zu bringen. Die Versammlung, worin die meisten Redner den Beginn des Generalausstandes befürworteten, artete schließlich in eine anarchistische Kundgebung aus, wobei zu Gewalttaten gegen die Besitzenden aufgefordert wurde.

Vom Balkan.

Die türkische Wirtschaft wird von neuen illustriert durch die Meldung, daß auf dem türkischen Telegraphenamt abermals Unregelmäßigkeiten entdeckt wurden. Es handelt sich, wie erst vor kurzem, um den Verkauf und Verrat von amtlichen Telegrammen an eine fremde Macht und gleichzeitig um große Unterschlagungen von Geldern.

Aus Macedonien kommen wieder schwere Anklagen gegen die türkischen Beamten. Seit Beginn der „Reformära" sollen dort etwa 4000 Menschen verhaftet worden sein, von denen sich weit über die Hälfte losgekauft hätten. Auf 1500 wird die Zahl der noch im Gefängnis Sitzenden, meist christlichen „Verdächtigen" geschätzt.

Rußland.

Rußland und Persien haben ein Handelsabkommen getroffen. Darin werden Rußland wieder besondere Vorteile eingeräumt, ein neuer Beweis dafür, daß Rußlands Einfluß in Persien wächst.

England.

Die Erkrankung König Eduards. Der König verbrachte eine gute Nacht. — Die Erkrankung des Königs ist ein leichter Anfall von Influenza, der völlig zufriedenstellend verläuft. Der Besuch beim Herzog von Devonshire in Chatsworth ist verschoben worden. — Aus Windsor wird wieder gedrahtet: Der Leibarzt des Königs besuchte heute vormittag den König und begab sich alsdann wieder nach London. Hierauf wurde die amtliche Mitteilung, daß der König an Influenza leide, bekanntgegeben. Es wird nötig sein, daß der König 2—3 Tage das Zimmer hütet.

Dem englischen Kolonialminister Chamberlain schreibt im Londoner Blatt Reynolds News-Paper Elegen ins Stammbuch, über die der „ungekrönte König Englands" fuchswild werden wird. Es heißt da nämlich u. a.: Wenn Chamberlain von seinem „Triumphzuge" in Südafrika nach England zurückkehrt und den schon jetzt in Vorbereitung befindlichen großen Empfang als Triumphator haben soll, dann dürfen in dem Empfangskomitee, das diesem „skrupellosen Advokaten der privilegierten und besitzenden Klassen" begrüßen soll, auch die Vertreter der Witwen und Waisen unserer für den Geldbeutel der Kapitalisten gefallenen Soldaten, der tausenden von Reservisten, die auf ihre rückständigen Löhne warten, der vernachlässigten und verhungernden Kriegskrüppel usw. nicht fehlen, ebenso wenig wie die Repräsentanten aller derjenigen, denen die Ehre Englands noch teuer ist und die ganz genau wissen, daß die englischen Truppen in Südafrika den Buren noch keineswegs gewachsen sind. Das mutige Eingeständnis eines angesehenen englischen Blattes, daß Chamberlain den Krieg lediglich wegen der Johannesburger Goldminen begonnen und durchgeführt hat, ist unter allen Umständen wertvoll.

England sucht sich die Gunst des Schahs zu gewinnen. König Eduard verlieh nämlich dem Schah von Persien den Hosenbandorden. Der Russe hat aber mehr Glück.

Schweden.

Es hieß, die Kronprinzessin von Schweden, Tochter des Großherzogs von Baden, stehe vor der Erbindung. Diese Nachricht bestätigt sich erfreulicherweise nicht. Nach amtlicher Versicherung hat das Augenleiden der Prinzessin sich gebessert.

Amerika.

Zu der venezolanischen Angelegenheit wird gemeldet, daß eine Aenderung nicht eingetreten sei. Die verbündeten Mächte erwarten die Antwort Venezuelas. Auf ihre Erklärung, daß sie nicht im Stande seien, den Vorschlag, alle Forderungen auf gleichem Fuße zu behandeln, anzunehmen, sei kein Gegenvorschlag gemacht worden. Inzwischen verlautet in gut informierten Kreisen, falls Venezuela weiterhin auf der Obstruktionstaktik bestehen sollte, in der Hoffnung, daß Verwicklungen sich zu seinem Vorteil ergeben werden, müßten die Verhandlungen notwendigerweise verzögert und die Blockade weiter aufrecht erhalten werden, bis ein befriedigendes Uebereinkommen erzielt sei. Alle drei Mächte seien bzgl. der Behandlung der Frage völlig einig. Man drückt die Hoffnung aus, Venezuela werde den Vorteil erkennen, der darin liegt, die Regelung der Angelegenheit zu beschleunigen.

Castros Kämpfe mit den Aufständischen. Aus Willemstad wird dem „Newyork Herald" gekabelt, daß fünfzehn englische Meilen südlich von Caracas zwischen Regierungstruppen und Aufständischen eine Schlacht im Gange sei. Ueber den Ausgang derselben liegt noch keine Meldung vor.

Der Präsident von Guatemala benachrichtigte das diplomatische Korps von der durch Honduras und San Salvador begünstigten Möglichkeit eines bewaffneten Emigranteneinfalles in Guatemala und von den dagegen ergriffenen Sicherheitsmaßnahmen. Auch der Präsident von Nikaragua wird der tätigen Mithülfe zu dem Kriegszuge der Emigranten beschuldigt.

Von heute ab kommen in den **Ausverkauf** als

enorm billig:

1000 Meter reinwoll. Kleiderstoffe, schwarz und farbig, zum Aussuchen, per Meter **1 Mk.**

Wirklicher Verkaufswert bis 2 Mk.

2000 Meter Hemdentuche, prima Ware, per Meter . . . . . **29 Pfg.**

Verkaufswert bis 45 Pfg.

800 Meter Kleider-Kattune, zum Aussuchen, per Meter . . . . **22 Pfg.**

Sonstiger Verkaufspreis bis 50 Pfg.

Gebrüder Alsberg, Witten.

1512

Wir verkaufen bis auf weiteres unsere

Herde

mit

20 und 25% Rabatt.

Es wird sich hiernach z. B. ein Majolikaherd von Mk. 115,— (Plattengröße 86×60 cm. mit nickelplättierten Thüren und Beschlägen) in bekannt bester Qualität, abzüglich 20% Rabatt auf Mk. **92,**— stellen.

Herdfabrik Gebr. Boueke

Ruhrstraße 29 (Ruhr- u. Oststr.-Ecke).

1027

Allerfeinste **Süssrahm-**

Butter

pro Pfund **115** Pfg. 1355

Prima Plockwurst pro Pfd. **95** Pfg.

Blut- und Leberwurst per Pfd. **60** Pfg.

Edamer Käse pro Pfd. **70** Pfg.
ganze Kugel **65** Pfg.

Schweizer Käse pro Pfd. **80** u. **100** Pfg

Limburger, Holländer 2c. billigst.

Holbutko-Syndikat,
Witten, Bahnhofstraße 21.

Sherry-Brandy

feinster Fruchtliqueur

von **Joh. Walter van Munster**

holländische Destillerie und Liqueurfabrik

1543 **Emmerich a. Rhein.**

Essener Credit-Anstalt in Essen (Ruhr)

Actien-Capital: **M. 33 000 000.** Reserven: **M. 8 000 000.**

Zweigniederlassungen: Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen, Herne, Mülheim (Ruhr), Recklinghausen, Schalke, Velbert und

Witten, Poststrasse Nr. 10,

hält ihre Dienste angelegentlichst empfohlen.

Geschäftszweige der Bank:

Führung von **laufenden Rechnungen** (Conto-Corrent),
Discontierung von **Wechseln,**
Domizilstelle von **Wechseln,**
Annahme von **provisionsfreien Bareinlagen** auf **Check-Conto** ohne Kündigung,
Depositen-Conto mit Kündigung,
Ausschreibung von **Wechseln, Checks,** sowie von **Creditbriefen** auf das **In- und Ausland,**
An- und Verkauf von **Geldsorten,**
Einlösung von **Coupons, Dividendenscheinen** und **ausgelosten Wertpapieren,**
An- und Verkauf, sowie **Beleihung von Wertpapieren,**
Verwaltung **offener Depots,** Aufbewahrung **verschlossener Depots,**
Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust,
Kontrolle über die Verlosung von Wertpapieren.

Nähere Auskunft wird im Geschäftslokale bereitwilligst erteilt.

Kassestunden von 9—12½ Uhr morgens und von 3—5 Uhr nachmittags.

378 **Essener Credit-Anstalt, Agentur Witten.**

Bildungs-Verein, Witten

Mittwoch, den 4. Februar cr., abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Fritz Borgmann:

Theater-Vorstellung

der Gesellschaft des Herrn Direktors Josef Herrmann.

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Aufzügen von **Friedrich von Schiller.**

Eintrittsgeld für Mitglieder Mk. 0,30 à Person. Nichtmitglieder zahlen Mk. 1. — Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.

Der Mittelgang darf nicht mit Stühlen besetzt werden und ist da Belegen der Plätze unstatthaft.

1405 **Der Vorstand.**

Zuschneide-Kursus

im Restaurant Leye, Hauptstraße 12. 1235

Erteile Unterricht im Zuschneiden, Maßnehmen, wie Anprobieren, nach leicht begreiflicher Methode und gutsitzendem Schnitt. Junge Mädchen wie Frauen können sich täglich im Restaurant Leye melden. Beginn des Kursus 5. Februar.

Frau M. Schulz, akad. gebildetete Zuschneiderin.



Fastnacht 1903.

Fabriklager in

Masken,
Kopfbedeckungen,
Scherzartikeln.

— Nur Neuheiten. —

Vereine erhalten Vorzugspreise und werden nicht gebrauchte Kopfbedeckungen zum vollen Preis zurückgenommen. 1343

August Steinbeck,
Witten, Bahnhofstr. 43.

Futter-Kartoffeln

empfiehlt 1483

L. de Ridder.

Jede sparsame Hausfrau

verwendet nur

Reese's 5 Pfennigs-Backpulver

da es unter vollster Garantie auch die Triebkraft für

1 Pfund Mehl

besitzt und stets lockeres und daher sehr gesundes Gebäck liefert.

Rezeptbücher gratis.

14405) Ueberall käuflich.



F. Riepen
Optiker
Hauptstrasse 21.

Witten, empfiehlt

Rathenower Brillen, Pincenez, Fernrohre, Operngläser, Barometer, Termometer billigst.



Eine Hauptwoche

in meinem **Inventur-Ausverkauf.**

Während dieser Zeit sind die Preise noch ganz bedeutend ermäßigt und kostet

Jeder **Herren-Anzug** (Wert bis 15 Mk.) jetzt nur	**6** 25 M.	Jede **Herren-Buxkinhose,** extra schwer, Wert bis 6 M., jetzt nur	**2** 45 M.
Jeder **Herren-Anzug** (Wert bis 24 Mk.) jetzt nur	**11** 75 M.	Jede **Herren-Hose,** elegante Sachen, Wert bis 9,50 Mk., jetzt nur	**3** 90 M.
Jeder **Herren-Anzug** (Wert bis 33 Mk.) jetzt nur	**13** 75 M.	Jeder **Knaben-Anzug** für das Alter von 3 bis 10 Jahren, Wert bis 4,95 Mk., jetzt nur	**1** 65 M.
Jeder **Herren-Anzug** (Wert bis 40 Mk.) jetzt nur	**16** 75 M.	Jeder **Knaben-Anzug** für das Alter von 8 bis 10 Jahren, eleg. Fagons, Wert bis 8,50, jetzt nur	**3** 30 M.

Diese Ausnahmepreise gelten nur bis **Montag Abend.** 1509

Max Hohenstein, Witten,

Nur Bahnhofstraße 20.

Der

Inventur-Ausverkauf

bietet Jedermann Gelegenheit zu, **nie gekannt billigen Preisen** einzukaufen.

Reste von Kleiderstoffen,

schwarz und farbig, spottbillig.

Gebr. Kaufmann, Witten.

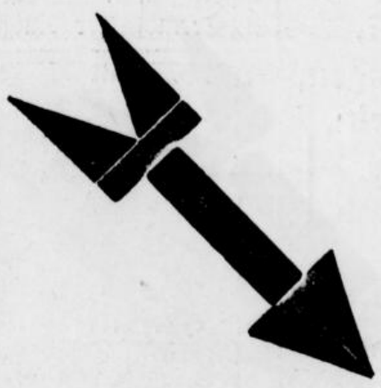
Georg Blank, Witten.

Mittwoch

beginnt der Verkauf der während des letzten Halbjahres in grossen Mengen angesammelten

Reste

und **Coupons** in



Weisswaren,
Baumwollwaren,
Bettwaren,
Kleiderstoffen etc. etc.

Die Preise sind weit niedriger gestellt als je.

Georg Blank,

Witten, am Markt. (1508

Thee! Thee!

Die immer mehr begehrten **Thee's des Holländ. Thee-Importhauses P. C. Thueré, Utrecht,** sind in **Witten** nur bei mir zu haben.

Ewald Leye, Ruhrstraße 26.

Ich bin ihn los

meinen Katarrh nämlich, und gründlich dazu.

Fay's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

haben wahre Wunder bei mir gethan und von jetzt ab kommt dieses prächtige und angenehme Mittel mir nicht mehr aus dem Haus.

Die Schachtel kostet nur 85 Pfg.

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Schuhwaren.

1515

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladengeschäftes

zu und unter Einkaufspreis.

Wilh. Hartmann,

6. Johannisstraße 6.

Tanz-Kursus.

Zeige ergebenst an, daß ich am **Dienstag, den 10. Februar, abends 8½ Uhr,** im Saale des Herrn Wirt **Tebart,** Crengeldanzstraße, einen **neuen Tanz-Kursus** eröffnen werde. Gefällige Anmeldungen werden am Eröffnungsabend entgegen genommen.

1170 **F. Stör, Tanzlehrer.**

Gebr. Hömberg

Großes Lager aller Art

Korsetts

für Damen, Mädchen und Kinder.

Damen-Korsetts

für jede Figur passend, in allen Weiten und modernen Farben, vorzüglicher Sitz, dauerhaft und bequem.

Herkules-Korsetts.

Reform-Korsetts.

Frauen-Korsetts. Nähr-Korsetts.

Gestrickte Korsetts.

Korsetts für starke Damen.

Mädchen-Korsetts

aus haltbaren Drellstoffen, alle Preislagen.

Mädchen-Korsetts

zum Schnüren, zum Haken, mit Schulterbändern.

Geradehalter,

nur praktische Façons, mit Rückeneinlagen.

Kinder-Korsetts und -Leibchen

für jedes Alter, in allen Ausführungen, aus Drellstoffen und gestrickt.

Zum Ausbessern der Korsetts

empfehlen **alle Zutaten,** als:

Korsettstangen, Federn, Seitenstangen, Riemen.

Reichhaltige Auswahl in

Korsett-Schonern u. Korsett-Taillen.

Allgemeine Anerkennung finden bei unserer werten Kundschaft die seit kurzer Zeit eingeführten Korsetts

Façon Königin Luise



wegen deren außerordentlichen Vorzüge.

Diese gesetzlich geschützten Korsetts gewähren trotz großer Leichtigkeit und Bequemlichkeit eleganten und modernen Sitz, verlängern die Taille, beseitigen zu großen Leibes- und Hüftenumfang und geben der Figur vollkommene Formenschönheit.

Korsett Königin Luise

ist das beste, der neuesten Taillenmode entsprechende Façon und ist in allen Weiten vorrätig bei

Gebr. Hömberg.

Witten. 1510

Unentgeltlich verf. Anweisung zur Rettung v. Trunksuch mit und ohne Vorwissen. Kein Geheimmittel **M. Falkenberg, Berlin, Fidicinstr. 10.** — Ueber tausend, auch gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Dank- und Anerkennungsschreiben bezeugen die **Wiederkehr des häuslichen Glücks.** 13200

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰.
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche).
Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungs-katalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 34. Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Mittwoch, den 4. Februar 1903. Rotationsdruck und Verlag von C. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.

Zweites Blatt.

VIII. Generalversammlung des Gewerkvereins christl. Bergleute.

Dortmund, 1. Februar.
II.

In der Nachmittagssitzung beschäftigte sich die Versammlung mehrere Stunden lang mit der Abänderung verschiedener Punkte des Statuts. Es handelte sich fast durchweg um interne Vereinsangelegenheiten.

Dann folgte laut „Dortm. Ztg. die Ergänzungswahl des Vorstandes; die ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt, in Dortmund war bisher Franz Ulrich Vorstandsmitglied, dieser hat sein Amt niedergelegt, an seine Stelle wurde dessen Bruder, Wilhelm Ulrich, gewählt.

Es folgten Vorträge.

Herr Walter, Rechtsschutzbeamter des Gewerkvereins, sprach über die

Lage der Bergarbeiter.

Derselbe führt aus, daß bei der schlechten Konjunktur der letzten zwei Jahre die Lage der Bergarbeiter keine rosige gewesen und die Verhältnisse, die Schichtdauer und auch die Behandlung der Arbeiter in letzter Zeit vielfach Anlaß zu bittern Klagen gegeben. Der Lohn stehe nicht im Verhältnis zur Ausbeute. Die Löhne seien selbst bei günstiger Geschäftslage nicht in dem Maße gestiegen, wie die Kohlenpreise und namentlich die Unternehmergewinne. Redner gibt dann zahlenmäßig das Steigen der Kohlenpreise und der Bergarbeiter- bezw. Hauerlöhne von 1895 bis 1900 an und führt aus, daß der Hauerlohn in den letzten zwei Jahren um etwa 80 Pfg. pro Mann und Schicht gefallen ist. Dabei seien viele Feierschichten eingelegt, so im ersten Halbjahr 1902 etwa 25, so daß also ein ganzer Monatslohn in dieser Periode ausfiel. Das Verhältnis habe sich im letzten Quartal 1902 in etwas gebessert. Wenn man dagegen die Dividende der Unternehmer betrachte (die Redner nach Schätzung für 1902 an der Berliner Börse abgab), so sei die Unzufriedenheit der Bergleute leicht erklärlich. Die Arbeiter seien vielfach von der Gunst der Grubenbeamten abhängig bezüglich des Lohnes. Es komme sogar vor, daß Hauer sich den Verdienst für sog. Nebenarbeiten erst durch Klage am Berggewerbegericht sichern könnten. Den unhaltbaren Zuständen bezüglich der Lohnfestsetzung könne durch Arbeiterausschüsse begegnet werden, denen man ein Mitbestimmungsrecht in strittigen Fällen einräumen könne. Die Behandlung der Arbeiter lasse vieles zu wünschen übrig, was meistens auf junge, unerfahrene Beamten zurückzuführen sei. Die Chikanierungen und Beschimpfungen der Arbeiter seitens junger Beamten seien geradezu unerträglich und und verleideten den Arbeitern den ohnehin nicht angenehmen Beruf. So sei einem Arbeiter der Zeche „Konsolidation" am 15. gekündigt worden, nachdem er vorher am Lohntage beim Lohnempfang in der Reihe stehend gesprochen haben soll. Ihm wurde daraufhin der Lohn verweigert, er beschwerte sich beim Herrn Direktor, bekam dann sofort sein Geld, aber auch am nächsten 15. die Kündigung. Auf Zeche „Alma" sei ein Bergmann gekündigt worden, der mehrere Male Vorschuß auf Lohn genommen. Krankheiten und Sterbefälle hätten seine Familienverhältnisse verschlechtert, so daß er gezwungen war, bei der Verwaltung um Lohnvorschuß einzukommen. Ein anderer Grund der Kündigung des Mannes als der, daß er Vorschüsse haben mußte, konnte nicht gefunden werden. Auf Zeche „Rhein-Elbe 3" hat man Leute, die auf Auszahlung ihres ganzen verdienten Lohnes bestanden, am 12. Februar ohne weiteres vor andere weit schlechtere Arbeit verlegt und die dort Beschäftigten in ihre Arbeit. Auf Zeche „Hibernia" seien Beschimpfungen der Arbeiter seitens junger Beamten an der Tagesordnung. Dort habe man vom 1. Januar an die Nachtschicht um 1½ Stunden verlängert. Seit Jahrzehnten fuhr man zur selben um ¼10 Uhr an, jetzt 8¼ Uhr. Auch habe man in der letzten Zeit damit begonnen, die Mittagsschicht von 1 bis 10 Uhr arbeiten zu lassen. Das Wagennullen stehe auch auf manchen Werken in höchster Blüte. Die gestrichenen Wagen machten 5 bis 8 Prozent der Gesamtförderung einzelner Zechen aus. Man nehme keine Rücksicht auf das Zusammenrütteln der Kohlen durch das Fahren in 1000 Meter langen Strecken. Viel Schuld an der schlechten Behandlung der Arbeiter gebe das Tantiemen-Unwesen. Vom Direktor bis zum geringsten Beamten gebe es auf manchen Werken Tantiemen. Er wisse, daß ein Reviersteiger jährlich schon bis 600 Mark Tantiemen bezw. Prämien neben seinem Gehalt von 2400 Mk. erhalten habe. Die Steiger sollten von der Bergbehörde angestellt und ihnen ein auskömmliches Gehalt ohne Prämien gezahlt werden. Redner geht dann auf das Knappschaftswesen über. Da müßten sich die Mitglieder durch fortwährende Prozesse ihre Rechte erringen. Trotzdem die finanzielle Lage des Allgemeinen Knappschaftsvereins sehr günstig ist, gebe man nicht dem Wunsche der Bergleute nach höheren Renten und Gleichstellung der Invaliden von 1892 folge. Dabei dauere es sehr lange, ehe Renten zur Auszahlung gelangten. Man solle daher sorgen, daß solches direkt nach abgelaufener Krankfeierzeit geschehen könne. Redner erwähnt das Ueberhandnehmen der Wurmkrankheit im Revier Herne, mahnt dann zum Schlusse zur Stärkung der Organisation im Gewerkverein, durch die allein Hülfe zu erwarten sei und schloß mit den Worten:

Der Arbeit Heil, es ist in Eure Hand gegeben; Brüder bewahrt es!

Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Im Anschluß an den Vortrag wurden mehrere Resolutionen angenommen, in denen auch eine gerechtere Regelung der Löhne durch Aufbesserung der Gedinge und Schichtlöhne verlangt wird. Die Siegerländer sprechen die Erwartung aus, daß auch in ihrem Bezirke Berggewerbegerichte eingerichtet werden.

Herr Will, Rechtsschutzbeamter des Gewerkvereins für das Siegerland, hielt den folgenden Vortrag, verlangt die Verleihung von Korporationsrechten an die Berufsvereine.

Auch hierzu wurde eine Resolution angenommen.

Ueber

die rechtliche Stellung der Hauer, Lehrhauer und Gedingeschlepper

sprach Herr Effert-Dierfeld. Seine Ausführungen gipfelten in folgenden Beschlüssen:

„Die Generalversammlung erachtet für absolut nötig, durch bergpolizeiliche Bestimmungen die Rechte der Ortsältesten und Hauer genau zu präzisieren, damit ihnen auch möglich ist, den ihnen obliegenden Pflichten nachzukommen, für deren Erfüllung sie moralisch und strafrechtlich verantwortlich gemacht werden. Zu dem Zwecke ist den Ortsältesten und Hauern das Recht einzuräumen, bindende Befehle an die ihrer Aufsicht und Fürsorge unterstellten Arbeitskameraden zu erteilen und eventuell disziplinarische Maßnahmen zu ergreifen.

Die Generalversammlung erachtet die bisherigen bergpolizeilichen Bestimmungen über die Heranbildung der Bergarbeiter nicht für genügend, da sie keine Gewähr dafür leisten, daß namentlich die Lehrhauer auf allen Gruben rechtzeitig ein Jahr unter Aufsicht eines selbständigen Hauers oder Ortsältesten zur Verrichtung von Hauerarbeiten herangezogen bezw. zugelassen werden. Daher wäre ein bestimmterer Lehrgang für die Bergarbeiter anzuordnen, etwa dahin, daß der jugendliche Bergmann vor vollendetem 21. Lebensjahr ein Jahr zu den geringeren bergmännischen Arbeiten, wie die der Pferdetreiber, Bremser und Schlepper (einschließlich Gedingeschlepper) und darnach ein Jahr zu den Arbeiten der Lehrhauer (2. Hauer) herangezogen werden muß und letztere Arbeiten unter ständiger Aufsicht eines Ortsältesten oder ersten Hauers zu verrichten hat. Bei Arbeitern, die im späteren Alter, nach dem 21. Lebensjahr, die Bergarbeit aufnehmen, müßte der Lehrgang mit der Beschäftigung als Gedingeschlepper beginnen. Des weiteren wäre anzuordnen, daß ein-heitliche Ablehrscheine oder Bücher eingeführt werden und in denselben bei etwaigem Arbeitswechsel die Zeit der Tätigkeit einzutragen ist, welche die Person in den letzten drei Monaten als Schlepper, Gedingeschlepper, Lehrhauer (2. Hauer) und selbständiger erster Hauer oder Ortsältester verrichtet hat. Dabei wäre die Person, die über ein Jahr Arbeiten als Gedingeschlepper verrichtet hat, als Lehrhauer zu bezeichnen."

In dem vierten und letzten Vortrage wurde die **alte Forderung erneuert, Arbeiterkontrolleure bei der Grubeninspektion zuzulassen**, wie das in neuerer Zeit außer in England, Frankreich, Belgien, auch in Sachsen und im Saarbrücker Revier, wenn auch in beschränktem Maße, geschieht.

Die Verhandlungen währten bis nach 7 Uhr Abends.

Der Kampf um's Majorat.

Zur Kindesunterschiebung.

Berlin, 29. Jan. Zu der Verhaftung wegen Kindesunterschiebung werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Die Gräfin Isabella Wesierska-Kwilecka, eine geborene Gräfin Brein Brintzki, ist nicht 55, sondern bereits 57 Jahre alt. Sie zählte also schon 51 Jahre, als sie ihren betagten Gatten mit dem lange vergeblich ersehnten Majoratserben beschenkte. Während der Graf wegen Kränklichkeit viel im Süden lebte, wohnte die Gräfin auf Wroblewo oder machte auch wohl Reisen mit ihren drei Töchtern. Schon längere Zeit vor dem Ereignisse sorgte sie dafür, daß ihr Zustand nicht unbekannt blieb. Die Verkleidung, zu der die Mittel aus Paris bezogen wurden, war so vollendet, daß sie die ganze Umgebung der Gräfin und die Gesellschaft, in der sie verkehrte, täuschen mußte. Ihre Gesellschafterin, die in dem Posener Prozeß für die Legitimität des Kindes eintrat, war demnach ebenfalls getäuscht worden. Gerade jetzt vor sechs Jahren, kam die Gräfin nach Berlin und mietete in dem Hause Kaiserin Augustastraße 74 mehrere Räume, die sie sich von dem Möbelhändler Markiewicz prächtig ausstatten ließ. Sie brachte niemanden mit als drei alte polnische Dienerinnen, die kein Wort deutsch verstanden oder sprachen. Das Ereignis trat am 27. Januar ein. Im Hause gab es aber schon damals Leute, die etwas mißtrauisch den Kopf schüttelten und nicht daran glauben wollten, daß eine Frau, deren Haar schon stark erbleichte, noch dieses Glück haben könnte. Dazu kam, daß die Pförtnersleute sahen, wie am Abend der Geburt zwei Damen mit einem Bündel einer Droschke entstiegen und die Gräfin besuchten. Man munkelte allerlei, ließ aber die Geschichte um so eher auf sich beruhen, als man sich mit den polnischen Dienerinnen doch nicht verständigen konnte. Der alte Graf dagegen, der wieder im Süden weilte, ließ in seiner Freude nicht den geringsten Zweifel aufkommen. In begreiflicher Sorge um seine Gattin und den Stammhalter beauftragte er sogar telegraphisch den Hausarzt von Wroblewo, schleunigst nach Berlin zu fahren und nach dem Rechten zu sehen. Diese wohlgemeinte Fürsorge kam jedoch der Gräfin sehr ungelegen. Sie ließ den Hausarzt unter dem Vorwande, daß es ihr an geeigneter Hülfe nicht fehle, nicht vor, so daß er wieder abreisen mußte, ohne Mutter und Kind gesehen zu haben. Auf der andern Seite wurden die Zweifel allmählich so stark und laut, daß der Graf schließlich die Hülfe des Gerichts in Anspruch nahm, um seinem Sohne die Anerkennung zu verschaffen, die ihm seiner Meinung nach gebührte. Während des Posener Prozesses waren die Sympathien durchweg auf Seiten des alten Herrn und seines hübschen Sohnes. Mit diesem vor allem hatte man Mitleid, da man glaubte, daß nur Habsucht ihm seinen Namen und die große Erbschaft streitig machen wolle. Trotz des gerichtlichen Erkenntnisses zu seinen Gunsten wollte aber der Verdacht gegen seine Herkunft nicht verstummen, und jetzt kann man den Streit als zu Ungunsten des jungen Erben entschieden ansehen. Die wichtigste Rolle bei den Ermittelungen spielte die Hebamme. Da verwickelte sich nun die Gräfin in einen bösen Widerspruch. Zunächst sagte sie, das Ereignis sei ihr am 27. Januar so überraschend gekommen, daß sie gar nicht daran gedacht habe, sich den Namen der Hebamme sagen zu lassen; auch die Dienerschaft kenne ihn nicht. Später sagte sie dagegen, eine Hebamme aus Warschau habe ihr beigestanden, die sei aber schon gestorben. Auch einen Berliner Arzt, der ihr geholfen habe, konnte die Dame nicht nennen, weil sie keinen in Anspruch genommen hatte. Die Geschichte wurde immer verwickelter und unklarer, bis die fortgesetzten Nachforschungen der Kriminalpolizei und Detektivs sie endlich dahin entwirrten, daß an der Unterschiebung nicht mehr zu zweifeln ist. Der Knabe ist der Sohn einer österreichischen Bahnwärterstochter, die Frucht eines Liebesverhältnisses, das diese mit einem österreichischen Hauptmann hatte. Die Ermittelungen zeigten, daß zwei Frauen ihn von Posen nach Berlin gebracht hatten. Hier mußten ihn zwei vornehme Damen in Empfang genommen und mit einer Droschke nach der Geburtsstätte weiter gebracht haben. Hierüber konnte nur der betreffende Kutscher Auskunft geben. Aber wie den nach den 6 Jahren noch finden! Da half die Presse. Vor nicht langer Zeit las man in den Berliner Zeitungen, für eine polizeiliche Ermittelung sei es wichtig, daß ein Droschkenkutscher sich melde, der vor 6 Jahren am 25. Januar zwei Damen vom Schlesischen Bahnhofe nach der Kaiserin Augustastraße gefahren habe. Der Erfolg dieser Aufforderung schien sehr zweifelhaft zu sein. Wie sollte sich ein Kutscher einer sechs Jahre zurückliegenden Fahrt noch erinnern? Aber es dauerte gar nicht lange, da meldete sich der Mann schon. Der Droschkenkutscher Adolph Wilke aus der Hermannstraße 18 zu Rixdorf hatte an jenem 25. Januar einen so guten Tag gehabt, daß er ihn so bald nicht wieder vergaß. Und dazu hatte die gute Tour auch noch so einen besonderen Anstrich gehabt. Den ganzen Tag war niemand gekommen, um mit ihm zu fahren. Da nahmen ihn abends noch zwei Damen aus dem Hause Kaiserin Augustastraße 74 zu einer Fahrt nach dem Schlesischen Bahnhofe. Es waren sehr vornehme Damen, die nur polnisch sprachen. Am Bahnhof mußte Wilke eine ganze Weile warten. Dann kamen die Damen zurück und forderten ihn auf, sie wieder nach der Kaiserin Augustastraße 74 zu fahren. Die eine hatte unter ihrem Mantel ein Paket, mit dem sie sehr behutsam eingestiegen sei. Was die Damen sprachen, davon verstand der Kutscher kein Wort. Aber daß es etwas Feines sein mußte, das merkte er zu seiner Freude am Trinkgeld. Es war so reichlich, daß er auf eine zweite Fuhre nicht zu warten brauchte, sondern sich gleich auf den Heimweg machte. Als er seiner Frau von dem Glück des Tages erzählte und hinzufügte, er glaube, in dem Paket sei ein Kind gewesen, da antwortete ihm seine Ehehälfte, das wird wohl wieder so eine untergeschobene Geschichte sein. Kaum aber hatte die Frau Wilke nach sechs Jahren die Zeitungsnotiz gelesen, da sagte sie zu ihrem Manne: „Adolph, geh hin, das bist du." Nach Wilkens Beschreibung wurden auch die beiden Damen ermittelt. Die eine ist inzwischen schon gestorben, die andere trat im Posener Prozeß als Zeugin auf.

Die Herstellung der Urft-Talsperre in der Eifel.



Ein gewaltiges Wasserbauwerk rückt in der Eifel seiner Vollendung näher; ein Ingenieurwerk, dem sich innerhalb dieses Gebiets nur noch der Römerkanal zur Seite stellen läßt: die Talsperre der Urft. Eine Sperrmauer von 58 Meter Höhe soll die Aufstauung von 45½ Millionen Kubikmeter Wasser zu einem künstlichen Seebecken bewirken, das nächst dem Laachre See die größte Wasserfläche der Rheinprovinz darstellen wird. Ein unterirdischer Zuleitungsstollen von 2800 Meter Länge soll das aufgestaute Wasser zu Turbinen leiten, die, in der Nähe von Heimbach gelegen, aus dem Gefäll 6000—8000 Pferdekräfte gewinnen sollen, während andererseits auch die Landwirtschaft aus der größeren Regelmäßigkeit des Wasserablaufs profitieren soll. Die Arbeiten an dieser großartigen Anlage, welcher der Frankfurter Baugesellschaft Phil. Holzmann u. Co. übertragen worden sind, haben im September 1899 begonnen; der Grundstein der Sperrmauer wurde im Juli 1901 gelegt. Die gesamte Bauleitung und die staatliche Aufsicht führt Wasserbauinspektor Frentzen aus Aachen, der auch beim Frankfurter Zentralbahnhof, dem Nordostseekanal und bei der Bonner Rheinbrücke beteiligt war.

Das wichtigste, zeitraubendste und kostspieligste Stück der ganzen Talsperranlage, die innerhalb einer landschaftlich reizenden Gegend ersteht, ist natürlich die 160000 Kubikmeter Mauerwerk enthaltende Sperrmauer; das nächstbedeutende der lange Zuleitungsstollen, der unter dem den Kermeterforst tragenden Bergrücken her die aufgestauten Wassermassen mit 100 Meter Gefälle den Turbinenanlagen zuführen soll. Im Gegensatz zu den Mauerarbeiten, die während des Winters ruhen müssen, wird im Stollen das ganze Jahr hindurch Tag und Nacht mit elektrisch betriebenen Bohrern und mit Dynamitsprengungen gearbeitet.

Ehe mit dem Aufbau oder auch nur mit dem Fundament-Aushub der großen Sperrmauer begonnen werden konnte, mußte an der betreffenden Stelle das von bewaldeten Bergen und zackigen Felsen eingeengte Urft-Bett trocken gelegt werden. Dies ist durch einen Abschlußdamm und einen in der Länge von 150 Meter den Weidenauler Berg durchquerenden Ableitungsstollen geschehen, in den das Wasser der Urft eingelassen werden konnte.

Die Bedeutung der Urfttalsperre wird noch an schaulicher, wenn wir hinzufügen, daß die acht bisher ausgeführten Talsperren in Rheinland und Westfalen blos einen Gesamt-Stau-Inhalt von 11032030 Kubikmeter haben gegenüber den 45000000 Kubikmetern der einen Urft-Talsperre. Außer denjenigen der Urft sind in den beiden genannten Provinzen noch fünf Talsperren mit 26 Millionen Kubikmeter geplant. Von diesen sämtlichen siebzehn teils ausgeführten, teils im Bau begriffenen, teils erst geplanten Talsperren gehören neun dem Flußgebiet der Ruhr an, sieben demjenigen der Wupper und eine, aber die größte, demjenigen der Urft.

Aus Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 30. Jan. **Dortmunder Handelsbank — Landwirtschaftliche Schlachtviehverwertungs-Genossenschaft m. b. H., Nordwalde.** Die „Dortm. Ztg." schreibt: Das Amtsgericht zu Burgsteinfurt hat nunmehr den Konkurs der Genossenschaft angenommen und Herrn Justizrat Dupré zum Konkursverwalter ernannt. Wie wir nun von Nordwalde erfahren, war der Antrag auf Konkursanmeldung anfänglich vom Gericht deshalb zurückgewiesen worden, weil man abwarten wollte, ob der Vorstand J. Woldering, der zur Einlösung der zahlreichen Accepte der Genossenschaft verpflichtet war, zahlen würde. Dies ist jedoch nicht geschehen, vielmehr sind bereits über 70000 Mk. unter Protest gegangen, und ungefähr derselbe Betrag befindet sich noch im Umlauf. Inzwischen hat auch eine Einsicht in die Bücher der Dortmunder Handelsbank stattgefunden, welche ergab, daß die Handelsbank Wechsel der Genossenschaft in Höhe von 131000 Mk. dem Konto des Julius Woldering gutgeschrieben hatte und dieses Spiel bereits seit Jahren betrieben wurde. Das überaus traurige Fazit besteht nun darin, daß Woldering seine Schulden bei der Dortmunder Handelsbank mit den hinterlistig beschafften Wechseln bezahlt hat, daß dagegen die bedauernswerten Genossen in Nordwalde für die Uebergriffe ihres Vorstandes Woldering mit ihrem Geldbeutel aufzukommen haben.

Dortmund, 2. Febr. Wie die „Rh.-W. Ztg." vernimmt, ist die **Vereinigung des Dortmunder und Essener Stadttheaters** nicht in der Form beabsichtigt, wie sie die hiesige Theaterkommission ursprünglich sich gedacht hat. Es soll nicht ein gemeinsames Opern- und Schauspielerpersonal für die beiden Theater engagiert werden, sondern beide städtischen Theater sollen ein selbständiges Opern- und Schauspielerpersonal erhalten; außerdem sollen vielleicht aber für die ersten Rollen etwa acht erstklassige Kräfte engagiert werden, die abwechselnd in beiden Städten auftreten. Auf dieser Grundlage werden die weiteren Verhandlungen über diese Sache zwischen den beiden Theaterverwaltungen geführt.

Halver, 2. Febr. **Ech suchen ding Schnüßgen!** Ein probates Mittel, schmollende Frauen zum Einlenken und Sprechen zu bringen, wandte neulich ein Ehemann an, dessen Dialekt verrät, was für ein Landsmann er ist. Er kommt vom Kontor und wandert seiner Wohnung zu — froh, daß er des Tages Last getragen hat. Da trifft er auf der Straße einen Freund, den er lange nicht gesehen: beide beschließen, die Freude des Wiedersehens durch einen Schoppen im nächsten Restaurant zu besiegeln. So geschieht's, daß er eine Stunde später als gewöhnlich zu Hause anlangt. „Guten Abend, Anna!" redet er seine Ehehälfte an; jedoch sie würdigt ihn keiner Antwort, sondern dreht ihm den Rücken zu. Er wiederholt den Gruß zwei Mal, drei Mal — keine Antwort! Da geht er zum Buffet und fängt an, Tassen, Teller, Messer und Gläser herauszunehmen — —. „Was suchst Du da?" fährt Anna dazwischen. „Ech suchen ding Schnüßgen!" erwidert er; „et es jut, dat ech et gefongen han!" Von da an entspann sich zwischen beiden ein lebhaftes und heiteres Gespräch. — Also zur gefälligen Kenntnisnahme und in ähnlichen Fällen zur Nachahmung empfohlen!

Halver, 2. Febr. **Eine Trauung ohne Braut?** Man sollte sie nicht für möglich halten, die nachstehende Geschichte, und doch ist sie tatsächlich im Sauerlande passiert, wie uns aus erster Quelle versichert wird. Kommt da ein guter dummer Bauernknecht zu seinem Ortspfarrer und bestellt das kirchliche Aufgebot. Die Stunde der Trauung wird festgesetzt, und zwar soll der kirchliche Akt in der Pfarrwohnung unmittelbar auf den bürgerlichen folgen. Zur bestimmten Zeit erscheint der Bräutigam, aber er kommt allein. Der Geistliche, der an seinem Schreibpult sitzt, denkt: Braut und Zeugen werden gleich nachkommen, und so schreibt er weiter. Nach einer Weile fragt der Bräutigam, ob es mit der Trauung jetzt „losgehen" könne. „Ich bin jeden Augenblick bereit," erwidert der Pfarrer, indem er weiter schreibt, denn die Braut und die Zeugen sind noch nicht da. Nach einer Viertelstunde reißt dem Bräutigam die Geduld: „Maket Se, da, Se proat weren, eck häf keen Tid miäh!" — „Ja, lieber Freund, meinen Sie denn, ich könnte Sie allein trauen? Die Braut ist ja immer noch nicht hier! Wo steckt sie doch?" Und nun hört der Pfarrer, daß die Braut vom Standesamte sofort zur nächsten, über eine Stunde entfernten Bahnstation gegangen ist, um von dort nach „Baukem" (Bochum) zu fahren, wo die jungen Leute ihren Wohnsitz nehmen wollen — er wolle sich, fügt der Bräutigam hinzu, erst trauen lassen und dann nachreisen. Ei, denkt der Pfarrer, hier muß ich ein anderes Register ziehen: „Ohne Braut tue ich es nicht," sagte er scheinbar unwillig, „laufen Sie schnell und holen Sie die Braut!" Nach einer guten Stunde sind beide richtig im Pfarrhause — — „hätt eck doch nit gelöwet!" meint die Braut. Der Geistliche holt als Zeugen einige seiner Hausgenossen herbei und vollzieht jetzt die Trauung. — Was wird Ben Akiba hierzu sagen?

* **Elberfeld**, 30. Jan. Die obligatorische **Desinfektion in Privathäusern** wird hier, wie die „Barmer Zeitung" berichtet, durch Polizeiverordnung eingeführt werden. In erster Linie kommt dabei die regelmäßig in den Wohnungen selbst platzgreifende Formaldesinfektion in Betracht und ausnahmsweise, nämlich dann, wenn diese Art der Desinfektion nach Lage der Sache nicht ausreicht, eine besondere Desinfektion mittelst Dampf durch die in den städtische Krankenanstalten und im städtischen Armenhause

ndlichen Dampfapparate. Im Durchschnitt kamen in den drei Jahren 1899, 1900, 1901 wöchentlich 28 Erkrankungen an seither schon zur Desinfektion verpflichtenden ansteckenden Krankheiten vor. Die neue Polizeiverordnung wird aber diesen Zwang auf alle Sterbefälle an Lungen-, Kehlkopf- und Darmtuberkulose ausdehnen.

Solingen, 30. Jan. Zwei schwere Jungen auf frischer Tat zu ertappen, ist der Polizei in der letzten Nacht gelungen. Ein Polizeisergeant gewahrte, wie ein Mann sich in auffälliger Weise an der Ladentür der Filiale des Tengelmannschen Kaffeegeschäfts an der Kaiserstraße zu schaffen machte, während ein Begleiter scheu umherblickte. Als der Beamte näher kam, versuchten die beiden auszurücken; mit Hülfe eines hinzugekommenen zweiten Beamten gelang es jedoch, die Ausreißer festzunehmen. Es waren zwei Elberfelder, der Handelsmann Kleikamp und der Barbier Meyer, die beide schon wiederholt mit schweren Zuchthausstrafen vorbestraft sind. Auch hier hatten sie wieder, mit allerlei Diebeshandwerkszeug ausgerüstet, einbrechen wollen, nachdem sie abends festgestellt hatten, daß der Filialleiter nicht in dem Geschäft selbst wohnt. In ihrem Besitze befanden sich noch Legitimationspapiere auf verschiedene Namen lautend, Pfandscheine aus mehreren Städten und dergleichen. Sie wurden dem Gerichte vorgeführt.

* **Köln,** 30. Jan. In geheimer Sitzung beschloß die gestrige Stadtverordnetenversammlung, den Theaterdirektor Hofmann aus seinem Vertrag zum 15. Juli d. J. zu entlassen, und genehmigte gleichzeitig die Verpachtung der vereinigten Stadttheater an den Theaterdirektor Otto Purschian aus Graz für eine Jahrespacht von 40000 Mk. In öffentlicher Sitzung genehmigte das Kollegium durch einstimmige Beschlußfassung die Errichtung eines Neubaues für die bisher mit der Handelsschule räumlich verbundene Handelshochschule und bestimmte als Bauplatz einen Baublock im Süden der Stadt zwischen dem Römerpark und dem Agrippinaufer. Für den Erwerb des zu dem dort gelegenen städtischen Grundbesitz noch erforderlichen privaten Grund und Bodens werden 735 470 Mk. angesetzt. Zur Erlangung von Skizzen für den Bau der Hochschule soll ein Wettbewerb ausgeschrieben werden. Gleichzeitig genehmigte die Versammlung einstimmig die Vorlage über die Auswahl eines Platzes für das Rautenstrauch-Joest-Museum, mit welchem das Handelsmuseum verbunden werden sollt Diesem Zweck wird ein in der Nähe der neu zu errichtenden Handelshochschule gelegenes Grundstück dienen.

* **Köln,** 31. Jan. Der Vorstand des Vereins der Brauereien von Köln und Umgebung zur Wahrung gemeinschaftlicher Interessen, dem 30 Brauereien mit 70 Millionen Kapital angehören, richtete eine Eingabe an den Oberbürgermeister und die Stadtverordneten, worin unter anderem ausgeführt wird, die Kölner Brauereien empfänden es schon lange als eine große Benachteiligung ihres Gewerbes, daß bei Erteilung von Konzessionen für den Betrieb eines Restaurants in städtischen öffentlichen Gebäuden dem Wirte Vorschriften in Bezug auf den Ausschank auswärtiger Biere gemacht werden. Es handle sich um eine Schädigung und Zurücksetzung des lokalen Gewerbes zu Gunsten auswärtiger Konkurrenz. Es kämen vorzugsweise die Dortmunder Brauereien in Betracht, welche weniger durch den großen Qualitätsunterschied ihres Bieres gegenüber dem einheimischen das hiesige Gewerbe beeinträchtigen, als vielmehr durch die große Kapitalkraft, die sie in die Lage setzt, in großen und elegant ausgestatteten Restaurationsräumen ihren Bieren Absatz zu verschaffen. Die Brauereien wünschen, daß künftig in den Konzessionsbedingungen keine Vorschriften über den Bierbezug gemacht werden. Zugleich wurde den Stadtverordneten eine Eingabe an das Polizeipräsidium überreicht, welche die Schwierigkeiten im Konzessionswesen behandelt. Es wird darin ausführlich auf Fälle eingegangen, worin die Polizeibehörde neu nachgesuchte Konzessionen verweigerte oder solche, die bisher lange Zeit unangefochten bestanden ohne einen diese Maßnahmen genügend rechtfertigenden Grund den Nachfolgern des seitherigen Inhabers entziehe.

* **Aachen,** 31. Jan. Feindliche Nachbarn! Unter dieser Ueberschrift erzählt das „Echo der Gegenwart" folgende ergötzliche Geschichte: In einer vielbegangenen Straße der Altstadt wohnen sich zwei Althändler gegenüber, die schon länger in Hader und Streit leben, wobei sie sich gegenseitig nach bestem Vermögen zu chikanieren suchen. Der eine hatte nun kürzlich, den ganzen Tag hindurch, abends sogar bei „Illumination", eine das Ebenbild des feindlichen Nachbars versinnbildende Büste mit schwarzgefärbtem Schnurrbart und mit einer roten Mütze bedeckt, in seinem Geschäftslokal ausgestellt, über der deutlich sichtbar die Zahl „50" angebracht war. Damit sollte in sinniger Weise dargetan werden, daß der Herr Nachbar vor einiger Zeit wegen Beleidigung des anderen zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt worden ist. Der also Herausgeforderte stellte nun seinerseits eine umfangreiche Reisetasche ins Schaufenster, auf welcher eine große „6" zu lesen war. Diese Ziffer soll andeuten, daß der andere wegen Hehlerei 6 Wochen Gefängnis auf dem Kerbholz hat. In der betreffenden Straße, wo natürlich sämtliche Anwohner von dem ständigen Streit der beiden Nachbarn wissen, hatte man bald Kenntnis von den neuesten Ereignissen erhalten, infolge dessen den ganzen Tag hindurch die größte Aufregung dort herrschte, wobei gegen Abend das ständige Gejohle der angesammelten Straßenjugend zur „Hebung" der „angeregten Feststimmung" wesentlich beitrug. Anzeige soll erstattet sein.

* **Bonn,** 1. Febr. Drei Erdarbeiter, die Gebrüder J., hatten 260 Zentner alte Wasserleitungsrohre zwischen Bonn und Endenich aus dem Boden gegraben und einem hiesigen Althändler für 400 Mark verkauft. Es handelte sich um die Rohre der Duisburger Wasserleitung, die s. Zt. außer Benutzung gesetzt wurde. Gestern hatten sich die vier vor der Strafkammer wegen Diebstahls bezw. Hehlerei zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß die Arbeiter bei den Eigentümern der betr. Grundstücke die Erlaubnis zum Ausgraben der etwa 200 Jahre alten Rohre erhalten hatten, aber nur unter der Bedingung, daß die Universitätsbehörde, die Eigentümerin der Leitung ist, ihre Zustimmung erteilen würde. Da die Arbeiter erklärten, die Genehmigung der Universität zu haben, wurde die Herausnahme der Rohre gestattet. Die betr. Angaben stellten sich später als unwahr heraus. Alle vier Angeklagte wurden zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

* **Neuwied,** 30. Jan. Ein erschütternder Vorfall ereignete sich gestern laut „Neuwieder Zeitung" beim Begräbnisse eines Einwohners in Engers. Die Frau des Verstorbenen wurde im Leichenzuge auf dem Wege zum Kirchhofe vom Herzschlage getroffen und war nach kurzer Zeit tot.

Witten und Umgegend.

Witten, 4. Februar.

* — **Zahlungstermine des Allgemeinen Knappschafts-Vereins.** Am 6. Februar bei Wirt Schauf in Hohlinghausen von 2 Uhr an.

* — **Stadttheater.** Spielplan für die nächsten Tage. Donnerstag, den 5. Febr.: Zum 8. Male: Alt-Heidelberg. Schauspiel in 5 Akten von Wilh. Meyer-Förster. (Abonnementskarten haben mit Aufzahlung Gültigkeit.) Freitag, den 6. Febr. (Im Abonnement): Fedora. Schauspiel in 5 Akten von V. Sardou-Lindau. Sonntag, den 8. Febr. (Im Abonnement): Lumpazivagabundus oder: Das liederliche Kleeblatt. Große Zauberposse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Joh. Nestroy. Dienstag, den 10. Febr.: Benefiz für die I. Heldin und Liebhaberin Mary Landerer. (Außer Abonnement.) Zu Ende das Leben. Schauspiel in 5 Akten von Hermann Sudermann.

H — Wie ich mich hier hinsetze, um einen Bericht über die gestrige Benefiz-Vorstellung des Herrn Bessa zu schreiben, in der „Der Goldfuchs" über die Barriere ging, muß ich unwillkürlich an den Vers eines älteren Komplets denken, der da lautet: „Und dann Witze kann man machen, das ist rein sich tot zu lachen." So denken alle „hervorragenden" Berliner Possendichter etc. „Witz muß sind", und wenn er an den Haaren von Kalau herbeigezogen werden muß. Auch die Herren Jacobson und Ely haben reichlich in diesem Artikel gemacht. Die Situationskomik spielt eine große Rolle, jeder Schauspieler hat ein dankbares Feld, seine mimischen Künste spielen zu lassen — das Publikum lacht — applaudiert — das genügt! Das haben nun die beiden Kompagnons mit ihrem „Goldfuchs" entschieden erreicht, warum sollen also wir den beiden Bezähmern des edlen Pegasus böse sein? Nicht jeden hebt seine Muse in höhere Sphären, es muß auch solche Käuze geben, die sich in tieferen Regionen wohl fühlen und mit spekulativem Sinn manchen Goldfuchs für ihre „literarische Arbeit" einheimsen. Na, wie wir schon oben bemerkten, hat die Posse ihre Schuldigkeit getan. Die Anwesenden amüsierten sich sehr gut und geizten nicht mit ihren Beifallsbezeugungen. Auf den Inhalt des Stückes näher einzugehen, müssen wir uns versagen, kurz erwähnt sei nur die feine Dichteridee, daß ein leichtsinniger Schlächtersohn dadurch kuriert wird, daß der Schlächtervater ebenfalls ein Lichtfink wird, um seinen Sprößling durch sein eigenes Beispiel zu warnen. Großartiger Gedanke, was!? Dann spuken noch allerhand Scheinmenschen herum, so ein gewisser Tute, ein unglaublicher Simpel, und in diesen Trottel soll sich eine kleine niedliche Berlinerin verlieben? Nee, Herr Jacobson u. Co., dazu sind die Berlinerinnen doch alle zu helle! Es werden eben die unglaublichsten Gegensätze konstruiert nach dem Schema: „Du sollst und du mußt lachen." Gespielt wurde von den Mitwirkenden ganz vortrefflich, besonders sei das komische Spiel des Benefiziaten Herrn Bessa als Tute hervorgehoben. Auch Fräulein Herrmann gefiel durch ihr flottes, natürliches Auftreten. Herr R. Herrmann entfesselte als biederer Schlächtermeister und „Schenkelmann" wahre Lachstürme. Herr Bertram war ein patenter Oskar. Die Damen machten in ihren hübschen Kostümen einen schneidigen Eindruck, sie bekamen vielen Beifall. Kurz und gut, es war wieder einmal herrlich im Stadttheater, und wenn wir uns jetzt die Geschichte von einem weniger kritischen Standpunkt aus betrachten, dann müssen wir sogar dem Theaterfreunde Recht geben, der beim Verlassen des Saales enthusiastisch erklärte: „Dat war aber mal ein ganz feinet Stück!"

E — Im Konzerthaus der Wm. Steinhauer, wo augenblicklich eine Italienerkapelle konzertiert, gastiert auch bis Donnerstag, den 5. ds. Mts, die Schlangenbändigerin Miß Beata mit ihren prachtvollen indischen Riesenschlangen. Sie ist im Besitz einer Boa constrictor, einer Pytoa molorus und einer Korallenschlange. Heute Mittwoch, den 4. ds., findet Abends von 8—11 Uhr die Fütterung der Riesenschlangen mit lebenden Kaninchen statt. Da nicht oft die Gelegenheit geboten wird, dies interessante Spiel anzusehen, so dürfte niemand versäumen, jetzt die Gelegenheit wahrzunehmen.

E — **Von der Heilsarmee.** Am Sonnabend, den 7. Februar, wird Herr Oliphant, der Kommandeur der Heilsarmee in Deutschland, unsere Stadt besuchen. Im Hotel zur Stadt Witten wird er abends 8½ Uhr einen Vortrag halten. Thema: „Die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Heilsarmee". Herr Oliphant ist seit mehr als 20 Jahren Offizier der Heilsarmee und hat in 13 verschiedenen Ländern gewirkt. Zuvor war er Pastor der englischen Landeskirche. (Siehe im Inserat.)

E — **Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.** Die Lose-Erneuerung zur 2. Klasse 208. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 9. Februar cr., Abends 8 Uhr, geschehen.

E — In dieser Woche wird ein vom Stadtsekretär Hassel herausgegebenes „Wittener Bürger-Nachschlagebuch" im Buchhandel erscheinen. Das Werk ist auf 1073 Druckseiten in 6 Hauptabschnitte eingeteilt: A) Einleitung, B) Statistik, C) Geschäftseinteilung der städtischen Verwaltung, D) Ortsgesetze, E) Reichsgesetze, Landesgesetze (Westfälische Städteordnung usw.), F) Einiges aus der Geschichte der Stadtgemeinde. Die Herausgabe des Buches ist von behördlicher und privater Seite, von Gewerbetreibenden und Hausbesitzern vielfach angeregt worden; es wird daher mit der Herausgabe des Buches einem bisher bestandenen Mangel abgeholfen. Jeder Bürger kann sich nunmehr mit Leichtigkeit über die Ortskunde und Ortsgesetze unterrichten. Der Abschnitt D enthält in systematischer Ordnung sämtliche Ortsgesetze: Ortsstatute, Regulative, Reglements, Polizei-Verordnungen, Steuerordnungen, Beschlüsse, Verfügungen und Verträge öffentlichen Charakters. Den Ortsgesetzen sind die wichtigsten zugehörigen Reichs- und Landesgesetze hinzugefügt. Die Unterabteilungen des Abschnittes D (1 bis X) entsprechen der Geschäftseinteilung der städtischen Verwaltung, so daß jede Buchabteilung gleichsam einen besonderen Leitfaden für die betreffende Verwaltungsabteilung bildet. In diesem Hauptabschnitte finden die Grund- und Hausbesitzer sowie die Gewerbetreibenden die notwendige Aufklärung über sämtliche ortsgesetzliche Bestimmungen: Bau- und Steuervorschriften, Bestimmungen über Gewerbe, Sonntagsruhe, Ladenschluß, Straßenordnung usw. Wir können daher die Anschaffung des Wittener Bürger-Nachschlagebuches allen Gewerbetreibenden, Grund- und Hausbesitzern nur dringend empfehlen.

E — Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte am vergangenen Samstag der Schuldiener am hiesigen Realgymnasium Herr Erdmann Goertz, Breitestr. 54. Der Herr hat in seiner langjährigen Tätigkeit durch sein freundliches und liebenswürdiges Wesen sich die Sympathien der weitesten Kreise erworben, möge er in voller Gesundheit und Rüstigkeit noch viele Jahre seines Amtes walten.

** — Einen lebensgefährlichen Bruch erlitt heute Morgen beim Heben auf der hiesigen Eisenbahnwerkstätte der 20jährige Schlosser Josef Albrecht aus der Augustastraße. Der Schwerverletzte wurde ins Marienhospital überführt.

r. — Eine Quetschung des rechten Fußes erlitt der Arbeiter Heinrich B. Demselben fiel ein Gußstück auf den Fuß. — Beim Auflegen eines Treibriemens einer Fräsmaschine geriet der Arbeiter Gottlieb Gr. mit der linken Hand in die Zähne der Vorlageräder. Hierbei wurden ihm zwei Finger der linken Hand zersplittert. — Der Schlosser H. zog sich beim Heben von schweren Böcken auf einem hiesigen Werke einen Leistenbruch zu. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

K — In das hiesige Diakonissenhaus eingeliefert wurde gestern Abend von der Polizei ein fremder Mann, welcher in Krämpfen liegend auf der Straße aufgefunden wurde.

A — In Angst gesetzt wurde gestern Abend ein junges Mädchen auf der Ardeystraße, welche fortgesetzt von einem Menschen verfolgt wurde. Derselbe wurde schließlich derart lästig, daß sich das Mädchen gezwungen sah, in ein Haus zu flüchten. Zum Glück kam ein Polizeibeamter des Weges, welcher die Personalien des aufdringlichen Menschen feststellte.

A — Ein des Reitens unkundiger junger Mann kam gestern mit seinem Reittier in Konflikt. In der Nähe der Gärtnerei von W. blieb das Tier plötzlich stehen und war nicht mehr vorwärts zu bringen, sondern ging fortgesetzt rückwärts. Hierbei kam es den Fenstern der Verkaufsbude des W. zu nahe und drückte mehrere Fensterscheiben ein. Die zusammengerittenen Fensterscheiben mußten sofort bezahlt werden.

G — Ein roher Patron lockte in der Oberstraße einen Hund an sich und brachte ihm einen Stich in den Hals bei. Der Besitzer eilte infolge des Geschreis des Hundes herbei und verabreichte dem Menschen einen Denkzettel, während ein Polizeibeamter den Streit schlichtete und den Messerhelden notierte. — Ein Fuhrknecht mißhandelte sein Pferd, das einen zu schwer beladenen Wagen nicht fortbringen konnte, mit dem umgekehrten Peitschenstiel. Passanten, die dem rohen Treiben ein Ende machen wollten, wurden sogar von dem Patron bedroht. Hoffentlich wird die Strafe recht exemplarisch ausfallen.

a — Der Metzgergeselle Leopold Moris hatte einem Kameraden, mit welchem er sich auf der Herberge befand, seine Zeugnisse geliehen, damit sich derselbe eine Stellung verschaffen könne. Vergeblich wartete M. aber auf seine Rückkunft. Außerdem hatte der Gauner, welcher sich jetzt wahrscheinlich auf den Namen Leopold Moris in der Welt herumtreibt, einem anderen Kameraden eine Metzgerjacke und einen Stock im Werte von 5 Mark mitgenommen.

A. — Der Hausdiener Eduard Decker wurde gestern Abend in der Steinstraße dabei abgefaßt, als er mit künstlich geschnitzten Postkarten ohne Gewerbeschein hausierte. Die Karten wurden ihm abgenommen.

m — Zwei stellenlose Bäckergesellen entwendeten einem Bäckermeister an der Hauptstraße über ein Dutzend Eier und ließen sich dieselben in einer Wirtschaft zurecht machen. Die Mahlzeit dürfte den „Leckermäulern" etwas teuer werden. — In der rüpelhaftesten Weise rempelte gestern Nachmittag der Bergmann August J. vom Wartenberg die Passanten an. Die Polizei mußte den Raufbold auf seine Bürgerpflichten aufmerksam machen.

m. — Einem Wirte an der Bahnhofstraße wurden vergangene Nacht ein Hahn und ein Huhn aus dem Stalle gestohlen.

Telegramme.

Die Erkrankung des Königs Eduard.

Berlin, 4. Februar. Während offiziell aus London gemeldet wird, daß König Eduard an leichter Influenza leidet und befriedigende Fortschritte in der Besserung mache, verlautet ein Londoner Depesche des „Lokalanzeigers" zufolge von zuverlässiger Seite, daß der Zustand des Königs in seiner nächsten Umgebung viel ernster angesehen würde, als offiziell zugegeben werde. Die Erkrankung sei diesmal ebensowenig ganz plötzlich eingetreten, wie im vorigen Sommer. Das Allgemeinbefinden habe schon seit langer Zeit zu wünschen übrig gelassen.

Ohm Krüger schwer erkrankt.

Berlin, 4. Febr. Wie dem Tageblatt aus Mentone telegraphiert wird, ist der frühere Transvaal-Präsident Krüger an Lungenentzündung erkrankt. Sein erster Privatsekretär erklärte, die Krankheit sei nicht unbedingt lebensgefährlich. Sein zweiter Sekretär ist der Meinung, daß eine Rückkehr nach Südafrika bei der zerrütteten Gesundheit des greisen Präsidenten gänzlich ausgeschlossen erscheine.

Die Exprinzessin auf Reisen.

Berlin, 4. Febr. Aus Mentone berichtet der „Lok.-Anz.": Die plötzliche Abreise der ehemaligen Kronprinzessin Luise und Girons nach Genf sei auf dringende Vorstellungen Lachenals erfolgt. Die Abreise ähnele der Flucht aus Salzburg sowohl als auch dem späteren plötzlichen Verlassen Genfs. Welche Gründe Lachenal zu seiner neuesten Maßregel veranlaßt haben, ist unbekannt.

Meisterprüfungen.

Berlin, 5. Febr. Im Abgeordnetenhause hat der Abgeordnete Krüger-Bromberg (frs. Vp.) mit Unterstützung seiner Parteigenossen beantragt, Meisterprüfungen für alle Provinzen zur Hebung des Kleinhandwerkes einzuführen.

Der Streit mit Venezuela.

Berlin, 4. Febr. Zu den Vorgängen in Venezuela berichtet der „Lokalanzeiger" aus New-York: In der gestrigen Konferenz bestand Bowen auf Annahme eines Kompromiß oder auf Ueberweisung der venezolanischen Entschädigungsfrage an das Haager Schiedsgericht. Die Washingtoner Regierung lehnte jede Beeinflussung ab. Bowen konferierte fortwährend mit dem Staatssekretär Hay.

Caracas, 4. Febr. Aus Maracaibo wird berichtet, daß die Revolutionären, welche an den Ufern des Sees kampierten, sich den Regierungstruppen unterworfen haben. Zahlreiche Truppen unter General Ferara sind gegen die Truppen des Generals Rolando gesandt worden. General Tuchorni und General Ferara sind bei Camatachua geschlagen worden. In Caracas sind sämtliche Läden geschlossen.

Caracas, 4. Febr. Nach dreimonatlichem Warten sind die revolutionären Truppen des Generals Matos, befehligt von Tuchorni, geschlagen worden. 200 Soldaten und 12 Offiziere wurden gefangen genommen.

Die Lage in Marokko.

Tanger, 4. Febr. Der Sieg der Regierungstruppen wird bestätigt, doch fehlt es an Einzelheiten. Wie versichert wird, ist es dem Prätendenten doch gelungen, mit dem Hauptteil seiner Truppen zu entkommen. Andererseits wird versichert, daß der Sieg der Regierungstruppen bedeutend aufgebauscht sei und daß bisher nur 30 Köpfe und 85 Gefangene nach Fez gebracht wurden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß mit diesem Sieg der Kampf beendet sein wird.

Die Arbeiterbewegung in Holland.

Amsterdam, 4. Febr. Gestern Abend fand in der großen Börse eine Versammlung von 4000 Arbeitern statt, welche im Dienste der Stadtgemeinde stehen und 17 verschiedenen Zweigen des öffentlichen Dienstes angehören. Die Versammlung beschloß, dem Bürgermeister die Forderungen der verschiedenen Kategorien der Arbeiter zu überreichen und die Beantwortung derselben vor dem nächsten Montag zu verlangen. Sollten die Forderungen abgelehnt werden, so soll Montag Abend in einer neuen Versammlung in der Börse über den Eintritt in den Generalstreik beraten werden.

Attentat.

Berlin, 4. Febr. Wie das Tageblatt aus Dortmund meldet, wurden gestern Abend auf den Privatsekretär des verhafteten Bankdirektors Wulff zwei Schüsse abgegeben, die aber ihr Ziel verfehlten.

Dampfer untergegangen.

Berlin, 4. Febr. Die „Vossische Ztg." meldet aus Hamburg: Der Dampfer „Hernia" ist auf der Fahrt nach Shields-Boston unweit Aberdeen gesunken. Der Kapitän und 24 Mann der Besatzung wurden gerettet, ein Heizer und der dritte Maschinist ertranken.

Berlin, 3. Febr. Eine folgenschwere Brandkatastrophe hat sich heute Nachmittag in der Michaelkirchstraße 24a zugetragen. Das Feuer brach gegen 4 Uhr im ersten Stockwerk des Quergebäudes in der Celluloidfabrik von Schwarz aus; im Nu schlugen die Flammen durch die Fenster bis zur Dachhöhe, so daß, als der erste Feuerruf erscholl, das Feuer schon seinen Weg durch den Fahrstuhlschacht nach dem obersten Stockwerk genommen hatte. Den Arbeitern in den verschiedenen Fabrikräumen war der Ausgang über die Treppe abgeschnitten, die Arbeiter der Wurmschen Likörfabrik kletterten sämtlich durch die Bodenluke auf das Dach und brachten sich über die Nachbardächer in Sicherheit. Am schlimmsten erging es dem Arbeiterpersonal der im dritten Stockwerk befindlichen Celluloidfabrik von Priester & Co. Bei dem Versuche, sich zu retten, wurden sie von den Flammen immer wieder zurückgetrieben; vier Personen flüchteten in ein abseits belegenes Zimmer und wurden später von der Feuerwehr teils in ohnmächtigem Zustande heruntergeholt. Dagegen stürzten drei Personen auf ihrer Flucht nieder. Ein Laufbursche war bereits tot, als er von der Feuerwehr aufgefunden wurde, während die Arbeiterinnen Klara Bethmann und Gertrud Hofrichter zwar noch lebten, aber so schwere Brandwunden davongetragen hatten, daß sie schleunigst nach dem Krankenhause geschafft werden mußten. Als der erste Löschzug am Brandplatz erschien, bildete das vierstöckige Fabrikhaus ein einziges Flammenmeer. Zur Rettung der gefährdeten Arbeiter wurden zwei Sprungtücher ausgebreitet. Das Fabrikgebäude ist in allen Stockwerken total ausgebrannt. — Bei dem Fabrikbrande wurden 6 Personen schwer und 12 leicht verletzt, außerdem sind 12 Feuerwehrleute an Rauchvergiftung erkrankt.

Berlin, 2. Februar. Der Kurpfuscherprozeß Nordenkötter und Genossen, der zur Zeit in Berlin verhandelt wird, zeigt wieder, „wie es gemacht wird." Der Hauptangeklagte, frühere Apothekergehilfe Nordenkötter beschäftigte drei Korrespondenten und 3 Schreiber, die selbständig Rezepte aufschrieben und Nachkuren anordneten, ohne daß sie ein medizinisches Examen abgelegt hätten. Im Jahre 1899 hatte N. über 92000 Mk. Einnahmen! Die Preise für eine Kur betrugen bis zu 120 Mk. Auf die Frage, wie er den Mut zu solchen Forderungen hatte, meinte N., er habe große Unkosten gehabt und monatlich 4- bis 5000 Mk. für Reklamen ausgegeben. Der Angeklagte tritt sehr selbstbewußt auf. Als ihm vorgehalten wurde, daß eine Anzahl seiner Patienten gestorben sei, antwortete er lächelnd, das passiere auch den Patienten von Aerzten. Charakteristisch fand der Vorsitzende es ferner, daß N. den trefflich behandelten Patienten mitunter 4 Rezepte, in einem Falle sogar 11 Rezepte auf einmal übersandte. Das zeuge von der Sicherheit seiner „Diagnose". Durch Stellung einer Sicherheit von 15000 Mk. wurde der Angeklagte aus der Haft, in der er sich bisher befand, entlassen.

Leibniz Waffeln Hannover Cakes-Fabrik

Thee richtig bereitet (wir empfehlen das bekannte Meßmer'sche Rezept) ist das feinste Frühstück und Kindern, Nervösen und Magenschwachen mehr zu empfehlen als Kaffee. Meßmers Thee entspricht allen medizinischen Anforderungen. Probepackete: 60 und 80 Pfennig, Mk. 1.— und Mk. 1.25.



Dieses ist die einzige Quaker Oats Packung. Alles andere, somit ausgewogene Waare ist Nachahmung.

Des Morgens zum Frühstück bekommt nichts besser als Quakor Oats Brei. Das Rezept „Für den Frühstückstisch" steht auf jedem Packet.

Quaker Oats

Bekanntmachung.

In Zwangsvollstreckungssachen verkaufe ich am Donnerstag, den 5. Februar cr., vormittags 11 Uhr, bei Wirt Claasen hier:

1 Nachtkonsole

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. 1584

Witten, den 4. Februar 1903.

Runne,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 5. Febr. cr., vormittags 10 Uhr, werde ich an meinem Verkaufslokale im Hemsoth'schen Saale hier:

2 Tische, 4 Bilder, 2 Paar Gardinen, 4 Unterhosen, 1 Bowle etc.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 1583

Witten, den 4. Februar 1903.

Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Ein ordtl. Bäckergehülfe

gesucht. Näheres in der Geschäftsst. des Wittener Tagebl. (1589

Erste Etagen-Wohnung

von 5—6 Räumen im besseren Hause per 1. Mai zu mieten gesucht.

Off. mit Preisang. u. K. 1528 an die Geschst. des W. T. erb.

Zum 1. Mai cr. eine

Wohnung

von 3—4 Zimm. mit Werkstatt und je nach der Geschäftslage auch mit Ladenlokal gesucht. Offert. unter C B Nr. 1502 an die Geschst. d. Bl.

Ein kinderloses Ehepaar sucht zum 1. Mai eine **Wohnung** von 3 Zimmern in ruhigem Hause in der Johannisstraße od. in der Nähe derf. Offert. mit Preisangabe unt. A. Z. 1402 a. d. Gschst. d. Witt. Tageblatt.

Ein Junge

zum Flaschen'pützen gesucht.

Heinrich Schweppe,
1541] Bierverlag, Crengeldanz.

Halb-Invalide

als Portier gesucht.

Schriftl. Meldungen unt. K 1580 an die Geschst. des W. T. erbeten.

Zum sofortigen Eintritt gesucht, solider 1546

Fabrik-Schreiner

gesucht. Rohnrit-Fabrik

Ein ordentlicher Junge findet nach auswärts Stellung als

Bäckerlehrling.

Zu erfragen bei Gärtner Schenkmann, Ruhrstr. 45. (1562

Ordentliches, properes

Mädchen

für sofort gesucht. Zu erfr. in der Gschst. d. W. T. (1554

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange p. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost in Eßlingen.

Damenuhr gefunden.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. (1563

Denjenigen, der mir am Sonntag, den 1. Februar, im Saale des Herrn Finkensiep in Heven meinen Ueberzieher vertauscht, bitte ich, denselben wieder abzugeben. 1582

Karl Hegenberg jun., Heven.

Normalhemden,

gute Qualität.

Ida Ewert,

Bahnhofstr. 28. (704

Danksagung.

Für die beim Heimgang unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders bewiesene liebevolle Teilnahme danken wir herzlichst. (1578

Familie **Gust. Bitter.**

Witten, den 3. Februar 1903.

Bekanntmachung.

Der Milzbrand unter dem Rindviehbestande des Berginvaliden Adam Siebermann zu Westherbede ist erloschen. Die Gehöftssperre ist aufgehoben.

Herbede, den 29. Januar 1903.

Der Ehren-Amtmann: **Meesmann.**

Erweiterung des Bahnhofs Witten-West.

Die Ausführung von Erd- und Gleisarbeiten sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark in bar von der unterzeichneten Bauabteilung bezogen werden. Angebote mit der Aufschrift „Ausführung von Erdarbeiten" sind bis **zum 10. Februar 1903, vormittags 11 Uhr,** ebendaselbst einzureichen. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Kgl. Eisenbahn-Bauabteilung Witten.

Fleisch-Verkauf.

Am **Samstag, den 7. d. Mts.,** nachmittags von 2 Uhr an, soll das Fleisch einer **fetten Kuh** des Landwirts **W. Beckmann in Heven,**

à Pfund 55 Pfg.,

verkauft werden. [1519

Der Verkauf findet auf dem Hofe des Herrn **W. Beckmann** statt.

Heven, den 1. Februar 1903.

2—300 Mk.

sucht Geschäftsmann auf bald gegen gute Sicherheit zu leihen. Gefl. schr. Angebote an die Geschäftsst. d. Witt. Tageblattes u. S. 1532.

Ladenlokal.

Das bisher von Herrn **W. Hartmann** innegehabte **Ladenlokal** ist per August oder früher zu vermieten. 1221

Louis Dreyer, Adler-Drogerie.

Versetzungshalber

abgeschlossene I. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern und 1 Mansardenzimmer nebst allen Bequemlichkeiten per 1. Mai zu verm. 1410) **Breitestraße 107.**

Zum 1. Mai oder früher ist in einem besseren Hause eine

Mansardenwohnung

von 3 Zimmern an kinderlose Familie zu vermieten. Off. unter H. 1461 an die Geschäftsstelle.

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimm. pr. 1. April od. 1. Mai an ruhige Familie **zu vermieten.** Zu erfr. in der Geschäftsst. 1419

Eine abgeschlossene

zweite Etage

in ruhigem Hause, Mittelpunkt der Stadt, per Mai zu vermieten. (1450 Wo sagt die Geschst. des W. T.

Schöne Wohnung,

2 Zimm. in der 2. Etage u. 2 Zimm. in der 3. Etage zu vermieten. 1402) **Krummestr. 95.**

Zwei Wohnungen

3 Räume, Neubau Kirchhofstraße 9 zu vermieten 1444

Näheres **Ardeystraße 20.**

Wohnungen

an ruhige Familien zu vermieten.

Wwe. L. Kuhn,

1417) Brüderstr. 11.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern 1. Et. nebst Bodenzimmer per 1. Mai zu vermieten. 1431) **Steinstraße 46.**

Abgeschl. 2. Etage

von 6 Zimmern mit Balkon und Badezimmer, Waschküche, Bleiche u. allen Bequemlichkeiten in besserem Hause zum 1. Mai an kl. ruhige Familie zu vermieten. Wo, sagt d. Gschft. d. W. T. (1540

Wohnung,

3 Zimmer 1. Etage, per 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen in der G. des Wittener Tagebl. (1552

Kleider-Besätze

sowie sämtl. Zutaten.

Ida Ewert,

Bahnhofstr. 28. (703



Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4½ Uhr verschied nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante (1522

Frau Marie Klussmann,

geb. **Oetting**

im Alter von beinahe 67 Jahren.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Witten, Wanne und Werther, den 3. Februar 1903.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Ziegelstraße 11, aus statt.

Wohnung 1527

5 Zimmer, abgeschl., m. Balkon u. Mans., 1 Et., 3 Zimm., durchg., 3. Et. p. sof. od. sp. z. verm. Kirchhofstr. 115.

Eine Wohnung

von 2 oder 3 Zimmern, und eine von 4 oder 5 Zimmern auf Mai zu vermieten. **Herbederstr. 29.**

Eine Wohnung

von 3 kleinen Zimmern für 120 M. per 1. Mai **zu vermieten.**

1538 **Ardeystraße 97.**

Wohnung

von 2 Zimm. p. 1. Mai zu vermiet. **Crone, Sprockhövelerstr. 3.**

Wohnung

von 3—4 Zimmern mit oder ohne Werkstatt, prakt. für jeden Geschäftsbetrieb, billig zu vermieten. Wo, sagt die Geschst. des Witt. Tagbl. 925

Drei schöne Mansardenzimmer

auf 1. Mai **zu vermieten.** Jährlich 135 M. Miete. Wo, s. d. Geschst. 1426

Abgeschl. II. Etage

von 4 schönen Zimmern, zum 1. Mai zu vermieten.

A. Hutt, Wiesenstraße 28.

Zwei schöne Bodenzimmer, sowie eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern zu vermieten. (1556

Crengeldanzstr. 40, 2. Etage.

Eine Wohnung

von 3 großen Zimmern in der 1. Etage vom 1. Mai oder früher zu vermieten. (1576

Näh. **Johannisstr. 27, 2. Et.**

Wohnung von 2 und 3 Zimmern per 1. Mai in reinem Hause zu vermieten.

1551) **Schlachthofstraße 12.**

Wohnung von 2 kl. Zimmern im 4. Stock auf sofort oder später **zu vermieten.**

1536 **Ruhrstr. 68.**

Schöne Wohnung

von 4 Räumen per 1. Mai zu vermieten. (1537

Zu erfragen in d. Gesch.

Schöne Wohnung,

3—4 Zimmer 1. Et., sowie 2 Zimm. 2. Etage, an ruhige Fam. p. 1. Mai zu vermieten. Näheres in der G. des Wittener Tagebl. (1526

Wohnung,

2 Zimmer, per 1. Mai zu verm. 1535) **Rosenstraße 5.**

Zwei schöne, abgeschlossene 1408

Wohnungen

von 4 Zimmern mit 1 oder 2 Bodenzimmern, in einem besseren Hause, zum 1. April od. Mai **zu vermieten.** Zu erfr. in der Geschst. d. W. Tgbl.

Wohnung

von drei schönen Zimmern auf Mai zu vermieten.

1503 **Adolf Sethe, Ardeystr. 116.**

Schöne Wohnung

von 2 Zimmern. 1. Etg. an ruh. Fam. per 1. Mai zu vermieten. 1478

Humboldtsplatz 2.

Zu unserem Hause, **Bahnhofstraße 25,** ist per 1. Mai

Wohnung

4 Zimmer, 2. Etage, zu vermieten. 1486

Jacob & Co.

Wohnung,

5—6 Räume, z. 1. Mai zu vermiet. 1499 **Bahnhofstr. 7.**

Hübsche Wohnung,

2 Zimmer, per 1. Mai zu vermieten. 1469 **Feldstraße 29.**

Eine große schöne **Werkstatt** billig zu vermieten. 1448

Wirt Heckmann, Crengeldanz.

1 abgeschl. Wohnung 1493

von 4 Zimm. evtl. mit Bodenzimm. und eine **Wohnung** von 3 Zimm. per 1. Mai billig zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschst. d. Bl.

Wohnung

von drei Zimmern in der ersten Etage an ruhige Leute auf 1. Mai zu vermieten.

1490 **Königstraße 9.**

Wohnung

von 4 Zimmern, durcheinandergeh., und Bleiche auf 1. Mai zu verm. 1442] **Johannisstr. 44.**

Schöne Wohnungen

zu 3 und 2 großen Zimmern auf Mai zu vermieten.

1472) **Näheres Augustastr. 76.**

Eine schöne (1367

abgeschl. 1. Etage

mit allen Bequemlicht. zu vermieten Ardeystraße Nr. 35.

Karl Pipo, Bahnhofstr. 18.

Eine schöne Wohnung

von 4 Zimmern per sofort od. später **zu vermieten.** Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Witt. Tagebl. [1573

Wohnung

4 Zimmer, 3. Etage, p. 1. Mai an ruh. Familie zu vermieten. (1556

R. Quambusch, Bahnhofstr.

Eine schöne Wohnung

von 2 Zimmern zu vermieten.

1570 **Brückstraße Nr. 8.**

1567 **Noch 2 Wohnungen**

von zwei und drei Zimmern per sofort oder auch später zu verm. Näh. zu erfr. **Drei Könige 4.**

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern zum 1. März gesucht. (1558) Hauptstraße 69.

Wohnung

(3 Zimmer) für Mai **zu vermieten.**

1561 **Peter Kies, Crone.**

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimmern umzugshalber auf März **zu vermieten.** Wo, sagt die Gschst. d. Wittener Tageblatt. (1481

Zwei Wohnungen

von 2 bezw. 3 Räumen per 1. Mai zu vermieten. (1425

Augustastraße 78.

Auf sofort oder später ein

Sattler- u. Polsterer-Lehrling

gesucht. (1348

Karl Robbert, Gommern.

Wohnung

von 3 Zimmern an kleine Familie zu vermieten. Näh. Steinstr. 10.

Eine hübsche Wohnung

von 3 durcheinandergehenden Zimmern nebst Mansarde zu vermieten. Wo, sagt die Gschst. d. W. T. (1336

Abgeschloss. I. Etage

von 4 geräumig. Zimm. mit Balkon u. all. Bequeml., mit od. ohne Mans. in bess. Hause d. Ardeystraße zum 1. Mai zu vermieten. 1307

Wo, sagt d. Gesch. d. W. T.

Eine schöne, ruhige 1316

Wohnung

von 4 Zimmern u. Zubehör in II. Stock auf Mai oder auch früher zu vermieten. Zu erfr. in der Geschst. des Witt. Tgbl.

2 geräumige Zimmer 1437

im Erdgeschoß auf Mai zu verm. Ardeystr. **E. Rodenberg.**

Anständige junge Leute erhalten

Kost und Logis

1424 **Oststraße 5 I. Tr.**

Schirm-Verkauf

Oberstrasse 5

1507

heute beginnt der Verkauf.

Bessere, abgeschlossene 427

Wohnungen

zum 1. Mai und später wieder zu haben.

Gebr. Grünwald.

4 Wohnungen

von 2—3 Zimmern im 2. und 3. Stock mit Stallung auf sofort oder später zu vermieten. (1588

Röhrchenstr. 44a.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, abgeschlossen, zum 1. Mai zu vermieten.

1386] **Johannisweg 10.**

Auf sofort und später sind mehrere

Wohnungen

nebst Garten und Stallung billig zu vermieten. **Piel,** Angerbach, Stockum Provinzialstraße 6, und Witten, Hauptstraße 75.

Schöne Wohnung

von 3 Zimm., abgeschlossen, per sof. oder Mai zu vermieten. 1454

Zu erfragen **Johannisstr. 16.**

Zwei schöne Wohnungen,

2 Zimmer per sofort, 3 Zimmer per 1. Mai **zu vermieten.** Unterkrone 7

Eine Wohnung

von 4 und eine von 3 Zimmern per 1. Mai zu vermieten.

1567 Bahnhofstr. 56, Hinterhaus.

3 schöne Zimmer

auf Mai zu vermieten. (1590

Gartenstr. Nr. 3.

Zwei freundl. Zimmer

im 3. Stock mit allem Zubehör an kleine, ruhige Familie Mai billig **zu vermieten.** Ardeystraße 115.

4, 5 bis 7 Zimmer

1. Etage, mit allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie pro 1. Mai zu vermieten, auf Wunsch 1 bis 2 Mansardenzimmer. Wo, sagt die Geschst. des Witt. Tgbl. (1492

2 möbl. Frontzimmer

in der 1. Etage, besteh. aus Wohn- und Schlafzimmer, an einen Herrn zu vermieten. Näh. in der Gschst. des Witt. Tgbl. (1589

3 freundl. Zimmer

mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Ardeystraße Nr. 35.

1367) **Karl Pipo,** Bahnhofstr. 18.

3 und 2 Zimmer

auf 1. Mai zu vermieten. (1531

Kirchhofstraße 48.

3 schöne Bodenzimmer

mit geraden Fenstern und Wasserleitung auf der Küche, mit Benutzung der Bleiche und Waschküche sind an ruhige Leute auf Mai zu vermieten.

1428) **Eichhorst,** Gerberstraße 7.

Mehrere schön

möbl. Zimmer

parterre und 1. Et. mit oder ohne Pension zu vermieten.

1560) **Nordstraße 12.**

8 Küchenmädchen,
6 Zweitmädchen,
12 Hausmädchen,
Zimmer-, Kinder-Drittmädchen

sucht für sofort od. später **G. Meisinger,** Stellenvermittler, Steinstr. 5.

Ein Halbtagsmädchen

gesucht. Wo sagt die Geschäftsst. des Wittener Tagebl. (1586

Dienstmädchen und Lehrmädchen

im **Schuhgeschäft** sofort od. später gesucht. Zu erfragen in der Gschst. des Wittener Tgbl. [1579

2 ordtl. Dienstmädchen

Lohn à 216 Mk. jährlich bei Fam.-Anschluß und ein ordentl. **Dienstmädchen,** Lohn 180 Mk. jährlich, auf sofort gesucht. 1517

Näheres Frau **Ludw. Schmidt, Duisburg,** Neuweselerstr. 1.

Zum 1. März ein 1580

Mädchen

von 15—16 Jahren gesucht.

Widdystraße 44.

Mietverträge

nach dem

Bürgerlichen Gesetzbuche,

à Stück 10 Pfg.,

6 Stck. 0.50 M., 12 Stck. 1.00 M.

Vorrätig bei

C. L. Krüger,

Witten.

Gesucht zum 1. März für kleinen besseren Haushalt in Elberfeld ein tüchtiges

Mädchen.

Näheres **Breitestr. 32 II.** 1581

Es wird ein **properes, erfahrenes**

Mädchen

in einen kl. Haushalt, 2 Pers. und einem Kindchen von 1 Jahre zum baldigen Eintritt gesucht.

Frau Oskar Becker, Hauptstr. 5.

Zum 1. April ein tüchtiges erfahrenes

Dienstmädchen

für Küche und Haus gesucht.

Breddestraße 22.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes (1555

Dienstmädchen

pr. 1. Mai nach Barmen gesucht Näheres

Witten, Widdystr. 20, part.

Dienstmädchen,

proper und fleißig, nicht unter 18 Jahren, gegen hohen Lohn gesucht durch **Frau Camphausen,**

1534) Johannisstr. 23.

Zum 15. Februar für besseren Privat-Haushalt 2 tücht. zuverl.

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen gesucht.

Barmen, Oberdörnerstr. 24.

Für einen kleinen Haushalt ein älteres, in allen Hausarbeiten erf

Mädchen

mit guten Zeugnissen gesucht.

1544 **Bismarckstr. 10, 1. Et.**

Ein Stundenmädchen

für Vormittags gesucht.

Augustastraße 79, 1. Etage,

1436) rechts.

Ein tüchtiges 1476

Zweitmädchen

für alle Hausarbeit p. März gesucht.

Frau Isidor Herzstein.

Ein tüchtiges 1574

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht, von

J. H. Souvageol,

1574 Langendreer.

Ordentl. in Hausarbeit erf.

Mädchen

welches Liebe zu Kindern hat, krankheitsh. sofort gesucht. 1415

Gustav Reith,

Elberfeld, Louisenstr. 21.

Auf sofort ein

Mädchen

für ganze Tage gesucht, welches evtl. zu Hause schlafen kann.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt. 1441

Wäsche

für Damen und Herren in großer Auswahl.

Ida Ewert,

Bahnhofstr. 28. (702

Hochfeine

Guts-Butter

1571

à Pfd. 1 Mk.

heute frisch eingetroff.

Nur im Butter-Haus „Westfalia",

Johannisstr. 4a.

Aufruf!

Die Kameraden des Amtes Herbede, welche sich für eine **Garde-Vereinigung** interessieren, werden gebeten, sich am Sonntag, **den 8. Februar,** nachmittags 4 Uhr, beim Wirt **Karl Schneider** in Herbede einzufinden.

1566 **Mehrere Kameraden.**

KNORR'S

Suppentafeln

zur schnellen Herstellung schmack- und nahrhafter Suppen, nur mit Wasser zuzubereiten, erhältlich bei

Wilhelm Hummrich.

Für den Umzug!

Gardinenstangen

und **komplette Zugeinrichtungen** schon für **1.00 Mk.** empfiehlt

Julius Walter,

Johannisstr. 18. 1318



Umsonst und franko erh. jed. mein. Prachtkatalog m. ca. 3000 Abbildung. v. Messer, Scheren, **Sensen, Waffen,** Fernrohre, Gold- und Uhrenwaren 2c. (unentbehrlich f. jed. Haushalt). Garantierte unübertroffene Silberstahl-Rasirmesser mit Etui zu 2 Mk., dito Diamantstahl 3 Mk. gegen Nachnahme oder vorherige Kasse.

Fritz Hammesfahr,

Peche-Solingen, Stahlw.-Fabr. u. Versand.

2 Koffer, 1 Küchenherd, Kinderwagen (Dreirad) billig zu verk. Zu erfr. i. d. Geschst. 1588

Frisches Kalbfleisch netto 9 Pfd. 4,80 Mark per Nachnahme franko.

Otto Sievers,

1548] Friedrichshof, Ostpr.

Für Metzger!

Ein schönes **Ladenlokal** mit **Wohnung,** Wurstküche, Stallung und Hofraum pr. 1. Mai **zu vermieten.** Näheres in der Geschäftsstelle des Witt. Tagebl. 1587

Grammophone

für kleine und grosse Platten.



Die vollkommensten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi.

Original-Preise Mk. 65, 85, 105 bis 340 Mk.

Automaten-Apparate

130, 175, 250 Mk.

Platten hunderte am Lager.

Umtausch alter Platten.

Wilh. Maess,

Optisches Institut

Dortmund. Telephon 549.

Westenhellweg 96,

Spezial-Niederlage der Deutschen Grammophon-Aktien-Gesellschaft.

KNORR'S

Hafermehl,

beste Kindernahrung!

Ärztlich warm empfohlen.

Zu haben bei

Wilhelm Hummrich.

Gärtner, Kutscher, Maler, Schmiede, Tischler, Polirer, Klempner, Kaufleute, Buffetfrl., Köchinnen, Stützen usw werden gesucht durch „Deutscher Stellen-Boten" in Braunschweig. (Rückmarke erforderlich). [1518

Strümpfe

für Damen, Herren und Kinder.

Ida Ewert,

Bahnhofstr. 28.

Mein Inventur-Ausverkauf

dauert noch fort bis zum 15. ds. Mts.

Ich mache ganz besonders auf die großen Vorteile aufmerksam, die meiner geehrten Kundschaft erwachsen, da alle im Ausverkauf vorkommenden Waren kein **Schund,** sondern nur **prima Qualitäten** sind und zu **enorm billigen Preisen** verkauft werden.

Gottfried Wolff, Witten,

Stein- und Gerberstr.-Ecke. **Telephon 498.** 1522

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 12. Februar cr.,** nachmittags 4 Uhr, werden wir auf unserem Fabrikhofe, Gasstraße 3:

ca. 7 Doppelwagen Ammoniakwasser, zwischen 3½ u. 4½° Beaumé stark,

für Rechnung eines säumigen Abnehmers öffentlich meistbietend versteigern lassen. 1417

Städt. Gas- und Wasserwerke Witten.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Annen-Wullen belegene, im Grundbuche von Annen-Wullen Band XIV Art. 34 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Modellschreiners **Carl Pfeiffer** in Annen eingetragene Grundstück Flur 4 $^{220}/_{77}$, p. p. Hülberg Nr. 3b

a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Werkstätte, c) Stall groß 14 Ar 97 qm jährlicher Nutzungswert 789 Mk. Grundsteuermutterrolle Art. 815, Gebäudesteuerrolle Nr. 573

am 11. April 1903, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12 versteigert werden.

Witten, den 27. Januar 1903. (1477

Königliches Amtsgericht.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Die Lose-Erneuerung zur 2. Klasse 208. Lotterie ist bis zum

9. Februar curr.

vorzunehmen. — ½ und ¼ spielerfreie Los-Abschnitte empfehle ich zur Abnahme. 1577

Adolf Klutmann, Königl. Lotterie-Einnehmer, Witten.

Amt Volmarstein.

Militär-Reklamationen.

Die Aufnahme der Militär-Reklamationen aus hiesigem Amtsbezirk findet an nachgenannten Tagen während der gewöhnlichen Dienststunden im Amtsbüreau statt:

1. **am 4. Februar cr.** für die Gemeinden **Asbeck, Berge** und Esborn.
2. **am 6. Februar cr.** für die Gemeinden **Grundschöttel** und Silschede.
3. **am 9. Februar cr.** für die Gemeinden **Volmarstein** und Wengern.

Bei Anbringung der Reklamation sind die diesjährigen Steuerzettel, die Erwerbsnachweise (Lohnbücher oder Lohnbescheinigungen, Pensions- und Renten-Nachweise 2c.) von sämtlichen Haushaltungsangehörigen, etwaige Schuldokumente und Zinsenquittungen, sowie Geburtsnachweise der sämtlichen in Betracht kommenden Familienglieder vorzulegen.

Anträge früherer Jahrgänge sind, wenn sie auch für dieses Jahr gültig sein sollen, zu erneuern.

Nach dem Musterungstermine eingehende Reklamationen werden unbedingt abgewiesen, wenn nicht die Veranlassung zu dem Antrage, zum Beispiel der Tod des Vaters, erst nach dem Musterungstermine eingetreten ist.

Reservisten, Ersatzreservisten, Landwehrleute und Landsturmpflichtige, welche für den Fall einer Mobilmachung Anspruch auf Zurückstellung zu haben glauben, können ihre Anträge an den obengenannten Tagen ebenfalls hier anbringen.

Volmarstein, den 29. Januar 1903. **Der Amtmann: Drees.**

Ruhrstr. 16a. **A. Welge,** Ruhrstr. 16a.

Garantiert reines Schweineschmalz Pfd. nur 60 Pfg.

Da Margarine in letzter Zeit durch das **patenteste Verfeinerungsverfahren** der Naturbutter als ebenbürtiger Ersatz selbst in den besten Bürgerkreisen zum Kochen, Braten und Essen Eingang gefunden hat, führe ich auch dieselbe und nur **beste Marken,** um aber jeder sparsamen Hausfrau die Gelegenheit zu geben, von der Vorzüglichkeit **meiner** Margarine-Marken, die sich in meinem Geschäft in Dortmund die Beliebtheit im **Sturme** erobert haben, zu überzeugen, gebe ich bei jedem Pfund **Margarine einen feinst gerippten Teller** und bei **2 Pfund eine garantiert echte Porzellan goldgeränderte Ober- u. Untertasse gratis** bei. **Bei Entnahme von 1 Pfund schon ein Gutschein.** 14657

Nur im Special-Fettwaren-Geschäft

Ruhrstr. 16 a. Ruhrstr. 16 a.

Inh.: A. Welge.

Junger Mann sucht Stelle als

Kassenbote

oder sonstigen Vertrauensposten. Gefl. Off. unter [illegible] an die Exped. d. Ztg.

Arbeiter

für Schrottlager gesucht. 1542

Joh. [illegible]

Becker Nachf.

Alles

dagewesene überragend!

im

Ausverkauf wegen Umbau.

Heute:

1 Posten Herren-Anzüge,
nur schöne neue Sachen und Ia. Qualitäten, zum Aussuchen,
Sonstiger Verkaufspreis bis 32 Mark.
Stück **19,50 Mk.**

1 Posten Herren-Joppen,
diverse Buckskin-Qualitäten, zum Aussuchen,
Stück **4,95 Mk.**

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Jacob & Co., Witten,

26 Bahnhofstrasse 26. 1506

Stenographen-Verein, Einig.-System „Stolze-Schrey", Witten.

Am Mittwoch, den 4. cr., abends 8½ Uhr, beginnen wir in unserem Vereinslokale, **Central-Hotel H. Uphoff** hier, einen **neuen Anfängerkursus** in unserer Stenographie. 1393

Honorar einschließlich Lehrmittel Mk. 8.—

Anmeldungen werden von den Mitgliedern und in obigem Vereinslokale entgegengenommen. **Der Vorstand.**

Verein für Orts- u. Heimatskunde in der Grafschaft Mark.

Abteilung für Naturkunde.

11. Sitzung: **Sonnabend, den 7. Februar, abends 8¼ Uhr,** im Hotel „Zum Adler" in Witten, Ruhrstraße 20.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Professors Dr. A. Hof:
   — **Ueber Pressungen von Metallspänen.** —
2. Mitteilungen und Verschiedenes. [1516

J. A. des Vorsitzenden: **Born.**

Eintritt frei! Freunde unserer Bestrebungen sind willkommen.

Konzert-Haus Steinhauer.

Vom 1. bis 15. Februar:

Italiener-Konzert

der italienischen Elite-Truppe — Sport. —
Direktion: **Adolfo Gismano.** 132

Nur noch heute und Morgen Auftreten der **„Miss Beata"** mit ihren prachtvollen indischen Riesenschlangen.

Täglich

Grosses Frei-Konzert.

(5 Damen und 2 Herren). 1523

Konzerthaus Schlingmann, Johannis- und Kirchhofstr.-Ecke

Ein sehr gut erhaltenes englisches **Damen-Rad** billig zu verkauf.
1545 Näheres Steinstraße 35 I.



Stimmungen & Reparaturen
Verkauf zu Fabrikpreisen.
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.

Eine große Sendung 1317

Wachstuchdecken

in schönster Auswahl von 65 Pfg per Meter an, sowie

Läuferstoffe u. Wandschoner

empfiehlt billigst
Julius Walter,
Johannisstr. 18.

Ein Stamm guter Haustauben

(auch paarweise) preiswert abzugeb.
Kirchhofstraße 85.

Wäsche

zum Waschen und Plätten wird noch angenommen. (1529

Hauptstraße 77 III.

Massiv- Gestempelte Trauringe goldene

Trauringe,

breite und schmale, stets vorrätig zu billigem Preise, bei

Gerh. Becker, Hauptstraße 14
Uhren- und Goldwarenhandlung.

Ziehung 4. März u. folgende Tage zu Köln a. Rh. 5te und letzte grosse **Lotterie** zur Erhaltung des

Siebengebirges

1/1 Loos 4 ℳ, 1/2 Loos 2 ℳ
Porto und Liste 30 Pfg. extra.

12 000 Geldgewinne
ohne Abzug: Hauptgewinne:

100000 ℳ
60000 ℳ
40000 ℳ
20000 etc.

Ziehung 24., 25. März der beliebten

Berliner Loose à 1 ℳ
11 Loose 10 ℳ W. d. Hauptgewinne:

10000 ℳ 4000
6000 ℳ 3000
5000 ℳ 2000

u. s. w., in Baar mit 70 %

Für **3 ℳ** { 1/2 Siebengeb.- u. 1 Berliner Loos

Porto u. 2 Listen 30 Pfg. extra versendet d. General-Debit:

Lud. Müller & Co.
Berlin C., Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Blücherhof.

Loose in Witten zu haben bei C. L. Krüger, Bahnhofstr. 30. L. Pfannschilling Bahnhof- und Breddestr.-Ecke. Wilh. Eckhardt, Bahnhofstr. 67 und 61. B. Kootzold & Co., Buchhandlung, Louis Dreyer, Adler-Drogerie, Wittener Zeitung.

Blitzblank wird Alles mit

Schmidt & Schmidt

13939

Seifenpulver.

Reelle Preisverteilung.

Stadttheater-Ensemble in Witten
(Borgmann's Theatersaal).

Donnerstag, den 5. Februar cr.:
Auf vielseitigen Wunsch zum 8. Male:

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von W. Meyer-Förster.

Anfang 8 Uhr.

Abonnementskarten haben mit Aufzahlung Gültigkeit. Im Vorverkauf: Sperrsitz 50 Pfg., 1. Platz 15 Pfg. An der Abendkasse: Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 40 Pf. (157

Die Heils-Armee

Im gr. Saal des Hotel zur **Stadt Witten,** Hauptstraße.

Kommandeur W. Oliphant
Leiter d. Heilsarmee in Deutschland hält Sonnabend, d. 7. Febr. abds. 8½ Uhr einen **Vortrag.**
Thema: Die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Heilsarmee. — Jedermann willkommen. Eintritt 20 Pfg. (1524



Fussboden-Farbe fertig zum GEBRAUCH trocknet über NACHT streicht sich leicht

F. Bottermann,
Inh.: F. Cron.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsedaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit u. beste Reinigung garantiert! Preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5. Schönes Ganzdaunen 2,50; 3. Polardaunen 3; 4; 5 ℳ. Jedes beliebige Quantum portofrei geg. Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. Herford F
Nr. 1536 in Westfalen.

Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federnproben erwünscht!



Feinstes Back- u. Kochfett

ca. 100 Prozent Fettgehalt.
Ueberall erhältlich.
Man achte genau auf die Bezeichnung **„Palmin"** und lasse sich nicht durch andere minderwertige Nachahmungen täuschen. (1177
General-Vertrieb: **Chr. Tölle** Düsseldorf.

Original-H-Stollen

Warnung!

Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch eine ganz besondere Stahlart, die nur wir verwenden.

Um sich vor Schaden zu schützen, weise man daher jede Nachahmung zurück und verlange beim Einkauf ausdrücklich unsere altbewährten

Original-H-Stollen L C
mit der Fabrik-Marke
Illustrierter Katalog kostenfrei.

Leonhardt & Co
Berlin SW. Kreuzberg